

1	Probeinterviews .....	3
1.1	Transkription JB .....	3
1.2	Transkription SC.....	7
1.3	Codebaum offenes Codieren der Probeinterviews .....	12
2	Interviews .....	14
2.1	Transkription ag.....	14
2.2	Transkription as .....	23
2.3	Transkription ab.....	30
2.4	Transkription vb .....	38
2.5	Transkription mg .....	49
2.6	Transskripton mc .....	55
2.7	Transkription lk .....	64
2.8	Transkription ko .....	71
2.9	Transkription cn.....	81
3	Dokumentation der Datenanalyse.....	87
3.1	In-Vivo-Codieren.....	87
3.2	Erstes offenes Codieren .....	92
3.3	Zweites offenes Codieren .....	93
3.4	Letzter Codebaum.....	95
3.5	Code-Matrix-Browser.....	97
3.5.1	Code-Matrix Gesamt oben.....	97
3.5.2	Code-Matrix Gesamt unten .....	98
3.6	Code-Relation-Browser .....	99
3.6.1	Gemeinwesendiakonie.....	99
3.6.2	Selbsteinschätzung.....	101
3.6.3	Relevanz .....	102
3.6.4	Religiöse Verortung.....	103
3.6.5	Schwierige Familiensituation - Geldsorgen .....	104
3.6.6	Teilhabe .....	105
3.7	Textpoträt.....	106

3.7.1	Interview ab .....	106
3.7.2	Interview ag .....	106
3.7.3	Interview as.....	107
3.7.4	Interview cn .....	107
3.7.5	Interview ko .....	108
3.7.6	Interview lk.....	108
3.7.7	Interview mc .....	109
3.7.8	Interview mg.....	109
3.7.9	Interview vb.....	110

# 1 Probeinterviews

## 1.1 Transkription JB

I:JB, du machst gerade ein Praktikum ..

JB: Ja

I: .. und hast ungefähr acht Wochen, zehn Wochen lang einen Eindruck bekommen in unsere Arbeit im Familienzentrum und warst da viel im Märkischen Viertel unterwegs. Und das ist meine erste Frage, wie hast du das Märkische Viertel denn so wahrgenommen.

JB: ... also ich würde sagen .. das ist sehr .. durcheinander .. also ich würde sagen das ist wirklich interessant wieviele Kulturen hier vertreten sind und das ist .. ja interessant, aber auch durcheinander und verrückt ist das falsche Wort .. so wuselig ist so durcheinander aber man kommt auch gut mit den Leuten klar. Natürlich gibt es auch freundliche Leute, aber auch so Leute die man erst näher kennenlernen muss und dann verstehen wie ihr Verhalten ist. Es ist interessant das Märkische Viertel kennenzulernen. (...)Das ist so ein ganz anderer Teil von Berlin den ich erst neu kennenlerne musste und, aber er gefällt mir. Was ich am Anfang nicht gedacht habe.

I: Du kommst aus einem ganz anderen Teil von Berlin, welcher ist jetzt nicht so wichtig, aber was würdest Du sagen sind die größten Unterschiede in der Lebenssituation der Menschen oder was fällt dir da besonders auf, was hier Besonders ist.

JB: Also hier ist besonders, das sich .. also da ich auch in der Hausaufgabenhilfe bin habe ich auch gemerkt das es mit den Schulleistungen ganz anders ist als im meinem Ort, in meinem Wohngebiet. Wir mussten mehr Unterstützung leisten, als das bei mir notwendig ist. Und auch der Umgang ist hier anders als in meinem Wohngebiet.

I: der Umgang inwiefern

JB:... hier sind sie offener, also die Jugendlichen und Familien allgemein, .. als woanders in Berlin, so wie ich es erlebt habe, also hier gehen sie offener mit dir um, und natürlich testen sie auch mehr, testen mehr aus wo die Grenzen sind bei jedem ja und ()

I: ok. Du hast Kontakt zu face bekommen über deine Freundin, ihr habt hier zusammen das Praktikum gemacht. Wenn du das jetzt einschätzen sollst aus deinen Erfahrungen: Wie wird face so im Umfeld wahrgenommen? Ist das ein Angebot, was aus deiner Erfahrung, ausreichend wahrgenommen und genutzt wird?

JB: ... also ... face ist noch nicht so bekannt, wie ich das mitgekriegt habe. Bei dem Streetteam oder bei dem Fairkaufladen ist es deutlich angestiegen. Als ich angefangen habe, war es noch nicht so, aber das hat sich deutlich rumgesprochen, es gibt auch mehr Besuch beim Fairkaufladen. Und beim Cafe face ist es Mittwoch besser besucht als Donnerstag. Das muss sich noch rumsprechen, aber so bekannt ist es noch nicht. Wie ich mitbekommen habe, aber es spricht sich jetzt weiter rum und wird auch mehr wahrgenommen als vorher, als ich angefangen habe.

I: Hast Du das irgendwo so auf der Straße feststellen können, merken können in dem Kontakt mit Menschen hier.

JB: An der Haltestelle, an der Bushaltestelle wurde über face geredet, das habe ich auch mitgekriegt. Ich weiß jetzt nicht im welchen Zusammenhang, ich weiß nur, dass über face geredet wurde über das cafe und über den Fairkaufladen. Mehr habe ich nicht zugehört .. es macht die Runde. Man kriegt es mit.

I: So von Leuten, die du auch nicht kanntest.

JB: Genau

I: ja. Ok. ... die Frage ob du die Angebote hier Familienzentrum kennst stelle ich dir jetzt nicht .. aber meinst du hier fehlen wichtige Sachen die gebraucht werden.

JB: ... ich finde es sofern in Ordnung mit den Angeboten .. also für mich, meiner Meinung nach brauchen wir keine neuen Angebote oder so, natürlich könnte man immer neue starten, aber notwendig ist es jetzt nicht.

I: Würdest Du sagen, dass die Hilfsangebote die wir machen im Märkischen Viertel wichtig sind? Wirklich an den Ort gehören.

JB: Ja, auf jeden Fall. Wenn die Angebot nicht wären würden die Jugendlichen mit denen ich mehr zu tun habe, sich mehr langweilen oder andere Dinge machen, die nicht gut für sie wären. Ich finde das die Angebote super angenommen werden und das sie sehr wichtig sind und sie würden fehlen, wenn sie nicht da sind. Man würde merken, dass die Jugendlichen keine Plan haben was sie machen sollten. Auch bei dem Projekt FuN, was ich jetzt mit bei war, hat man mitgekriegt, dass es sehr gut genutzt war, also die Kinder auch was anderes erlebt haben, als sie sonst Donnerstagnachmittag machen. Es wird gut angenommen und es ist auch sehr wichtig

I: Hast du ein konkretes Problem vor Augen, wo jemand hier bei face Hilfe bekommen hat.

JB: ... Also da kann ich nur FuN sagen. FuN hat manchen Eltern wirklich, ich beziehe mich jetzt auf eine Familie, da hat sich das wirklich geändert. Am Anfang hatte mir das Kind erzählt, dass es nur vor dem Fernseher sitzt und Filme anschaut die nicht für das Alter waren. Durch dieses Angebot von FuN hat sich die Struktur der Familie geändert, sie sind öfter rausgegangen, haben mehr zusammen gemacht, und haben sich untereinander zuhause beschäftigt. Von daher hat das Kind stolz erzählt, dass es nicht mehr so viel vor dem Fernseher sitzt, mehr draußen ist und sich mehr mit Mutter und Vater beschäftigt.

I: Das ist jetzt die Frage nach Veränderung, du hast eine konkrete Veränderung beschrieben, die du bei einer Familie gesehen hast. Was glaubst Du hat die Veränderung in Gang gesetzt?

JB: Da die Familie direkt bei FuN zusammensitzen musste und die Zeit da auch sinnvoll genutzt wurde mit den spielen, oder wo die Zeit zu Zweit war und die Kinder unter sich waren, konnten sie auch sehen, dass es auch andere Kinder gibt, die mehr mit ihren Familien machen. Oder auch ihre Sichtweise: Moment ich habe, ich sitze eigentlich nur vorm Fernseher und ich bin nicht draußen, kann aber auch was anderes machen, als nur vor dem Fernseher zu sitzen. Und eben, dass die Eltern dazu animiert wurden was mit ihren Kindern zu machen und das verschiedene Spiele vorbereitet wurden und aber auch nur mit kleinen Hilfsmitteln. Von daher denke ich, dass es dadurch entstanden ist, einen Schubs gegeben hat und dann klar geworden ist, dass man auch mit wenig, ohne Fernseher, ohne Computer spielen kann. Sich beschäftigen kann.

I: Die nächste Frage kann ich dir nur persönlich stellen: Face ist ja ein kirchliches Angebot und ich weiß jetzt nicht welche Haltung oder Stellung du zur Kirche hattest. Die Frage ist, hat sich für dich durch das wahrnehmen, was face macht oder auch durch die Art wie hier Kirche gelebt wird, deine Haltung zur Kirche hat sich die verändert?

JB: Anfangs war ich neutral zu Kirche und jetzt habe ich positives aufgeschnappt. Also, ich hatte vorher keine Erwartung von der Kirche oder hatte auch keine Meinung. Jetzt habe ich eine positive Meinung was Kirche angeht, ich finde es .. also als ich dann da war und mich vorgestellt habe, war ich erstaunt wieviele doch noch zum Gottesdienst gehen und das es auch wirklich ein Familienzentrum gibt, das Evangelisch ist und was viel mit der Kirche zu tun hat finde ich auch in Ordnung und durch. Ich hätte nicht gedacht, dass es so positiv ankommt. Von daher bin ich positiv überrascht.

I: Positiv allgemein ankommt, oder positiv bei dir ankommt?

JB: Positiv bei mir ankommt (lachend)

I: So allgemein, was du jetzt beschrieben hast, glaubst Du das es auch Familien so ergehen könnte, die jetzt hier vielleicht zum ersten Mal etwas mit Kirche zu tun haben?

JB: Ja, es könnte genauso sein wie bei mir. Das sie vielleicht neutrale Meinungen zu der Kirche haben und dann merken es ist doch gar nicht so oder es ist ganz anders als wir dachten. Die meisten denken bestimmt nur, von meiner Familie aus, man sitzt in der Kirche im Gottesdienst einmal am Sonntag, mehr wird nicht gemacht und da sieht man nun eine ganz andere Seite.

I: Nochmal eine andere Frage, in eine andere Richtung: face lebt davon, dass viel ehrenamtlich getan wird () für was könntest Du dich begeistern, wenn du dich mit einbringen, an welcher Stelle? Was wäre deins?

JB: Ja, ich würde mich beim Streetteam einsetzen oder bei der Hausaufgabenhilfe, Fairkaufladen das wäre mein Ding. () Da würde ich mich gut einarbeiten können, bin schon gut eingearbeitet, von daher kann ich es mir da am besten vorstellen.

I: Alles klar, das war es schon. Vielen Dank für das Interview.

## **1.2 Transkription SC**

I: Ihr wohnt jetzt schon ziemlich lange im Märkischen Viertel du bist auch hier aufgewachsen. Stimmt das?

SC: Genau ja,

I: du bist jetzt also 26 Jahre hier, deine Eltern sind auch hier verwurzelt.

SC: Ja

I: Ihr habt hier einen schönen Garten und benutzt ihn auch rege.

SC: Ja, mehrmals die Woche (lachend)

I: Das ist supergut. Deine Kinder sind hier bei uns in der Kita, hast du so zwei Punkte, die dir besonders gut an der Kita gefallen. Das ihr ganz viel draußen seid, egal bei welchem Wetter und dass ihr immer für die Kinder da seid, finde ich klasse. L. und J. fühlen sich hier sehr gut aufgehoben.

I: Ihr fühlt euch auch insgesamt wohl im Märkischen Viertel?

SC: Eigentlich ja, aber die letzten Jahre finde ich, ist die Gegend ein bisschen runtergekommen eigentlich, also wenn es nach mir gehen würde, würden wir an die Ostsee ziehen.

I: Auja, da ist es schön (lachend). Glaubst Du, dass es mit der Sanierung besser wird?

SC: Nein.

I: Also im Haus nicht zu merken das es besser wird.

SC: Gar nicht.

I: Ok. Ist interessant mal so zu hören, weil ja oft das Gegenteil behauptet wird. Du hast über die Kita das Familienzentrum kennengelernt, stimmt das?

SC: Ja

I: Kanntest du, kennst Du verschiedene Angebote vom face vom Familienzentrum, genauer?

SC: Garnicht.

I: Wusstest Du z.B. das das Elternfrühstück, das einmal im Monat stattfinden, ein Angebot des Familienzentrum ist?

SC: Nein, das wusste ich nicht, obwohl ich schon ein paar Mal da war, das wusste ich nicht.

I: Was glaubst du, warum du das nicht wusstest?

SC: .. Weiß ich nicht, ich glaube das wurde da nie so richtig angesprochen, jedenfalls nicht wenn ich dabei war.

I: Wir haben Mittwochsvormittags die Möglichkeit, dass man so zusammensitzt im Elterncafe, wenn ich mich zurückerinnere hast



du im Herbst ein paarmal teilgenommen, jetzt weniger, hat das irgendwelche Gründe die du benennen kannst?

SC: Ich habe einfach ganz, ganz viele Termine im Moment. Ich renne nur von einem Termin zum anderen

I: Findest Du es grundsätzlich gut, dass man so ein Angebot hat, sich einfach treffen kann ohne jetzt einen Termin auszumachen, oder sagst Du das geht vollkommen an den Bedürfnissen von Müttern vorbei?

SC: Ich finde es schon gut, aber wie gesagt ich habe im Moment echt viele Termine und komme einfach nicht dazu.

I: Wir machen die Angebote ja für das Märkische Viertel (zeigt auf ein Bild), da oben sind einige davon, Treffpunkte für Mütter, Nachbarschaftshilfe, das FuN, was wir dir schon mal vorgestellt haben, Fairkaufladen wo die gebrauchte Kleidung verkauft werden. Glaubst Du, dass diese Sachen für das Märkische Viertel wichtig sind? Von dem, was du als jemand der schon lange hier wohnt beobachtest.

SC: Ich finde gut, dass es sowas gibt und ich glaube ehrlich gesagt, dass es die falsche Gegend für sowas ist. Ich glaube nicht, dass die Leute hier wirklich soviel Interesse an sowas haben. Ich persönlich schon ..

I: Es geht nur um deine Meinung, die wird nicht gewertet.

SC: Ich glaube, dass nicht wirklich so viele Leute Interesse daran haben.

I: Was wären deiner Meinung nach Angebote, wo Interesse dran besteht?

SC: Das ist echt schwer zu sagen hier ... Ich glaube mit den Kindern, dass es Angebote für Kinder gibt ist schon ganz wichtig, weil hier auch viele Sozialschwache Leute wohnen .. Aber ob die jetzt in den Fairkaufladen kommen oder hier in Cafe, die Leute oder so? - Das ist dann wieder fraglich. Die Eltern suchen eigentlich immer nur etwas für die Kinder, wo ..

I:wo sie spielen können, Krabbelgruppen oder so

SC: genau

I: wo man hingehen kann, oder die Kita

SC: Ich glaube, so sehe ich das zumindestens.

I: Glaubst du, dass der Familientag so ein richtiges Angebot war?

SC: Ich fand es richtig toll, dass hat richtig Spass gemacht und ich würde da auch jederzeit wieder hinkommen.

I: Wir haben hier in den Ferien ein Kinderfest, mit einem bisschen anderen Charakter am 30.06., vielleicht zum vormerken. (...) Du hast ein paar Sachen schon mal mitgemacht, der Familientag oder auch das Elternfrühstück, aber auch die Arbeit der Kita. Hat sich für dich in deiner Wahrnehmung von Kirche etwas verändert?

SC: Ja natürlich, ich finde, ich habe gedacht das alles ganz spießig und altmodisch ist, aber ich bin total überrascht das das alles so fröhlich, lebendig, modern ist .. Ja Spaß macht einfach, das hätte ich nicht gedacht, wenn ich ehrlich bin. Ich hatte meine Vorurteile vorher.

I: Ja, die darf man haben .. Hast Du für die persönlich, du musst nicht ins Detail gehen, Punkte auch aus dem was inhaltlich geboten wurde, etwas herausziehen können und sagst, dass hat die persönlich selber gut getan?

SC: ... Einfach so das ganze, alles zusammen. Eigentlich tut mir alles gut, was ich von euch hier mitmache, ich nehme da ganz viel mit. Ja ich finde das alles toll. Es gibt da nichts, was ich sagen würde das gefällt mir nicht. Ich lerne aus allem irgendwie. Und es macht einfach Spaß.

I: Jetzt noch ein Frage zu dir selber: Was kannst Du besonders gut, hast Du ein Hobby?

SC: Ich koche sehr gerne, und backe sehr gerne und alle müssen darunter leiden.

I: Nagut, ist ja nicht unbedingt ein drunter leiden. Deswegen auch die Frage auf meinem Dokumentationsbogen nach dem Ehrenamt. Kannst du die grundsätzlich vorstellen, das was du gerne machst, das kochen und das backen, hier im Familienzentrum im großen und ganzen mit einzubringen? Und das auch mit anderen Mal zu machen oder anzubieten?

SC: Ja könnte ich schon, aber auch nur wenn es die Zeit erlaubt (...)

I: Ist auch eher eine grundsätzliche Frage, ist in dem Sinne keine konkrete Anfrage, mich interessiert die grundsätzliche Bereitschaft

SC: Sonst, würde ich das schon machen. Wenn es die Zeit erlaubt, würde ich es auf jeden Fall machen.

I: Du fändest auch, dass wäre so ein richtiger angenehmer Ort sich ehrenamtlich zu engagieren?

SC: Ja, ich würde mich hier wohlfühlen.

I: Vielen Dank.

### 1.3 Codebaum offenes Codieren der Probeinterviews

#### Codesystem

**Sozialraum**  
beschreibend  
**Persönlichkeit, Begabung, Kreativität**  
Hausaufgabenhilfe  
Fairkaufladen  
Streetteam  
Kochen und Backen  
Engagement  
Nein

Hier wird ein Engagement ausgeschlossen

#### **Ja**

diese Personen können sich ein Engagement bei Face in den unterschiedlichsten Bereichen vorstellen.

**Veränderung**  
Wahrnehmung von Kirche  
negative Veränderung  
positive Veränderung  
**Lebenswirkliche Relevanz/ Hilfe**  
**FuN**  
irrelevant  
relevant  
**Streetteam**  
irrelevant  
relevant  
**Familienstag**  
irrelevant  
relevant  
**Idee**

Vorschläge und Ideen für Relevante Angebote

#### **Face allgemein**

Hier werden allgemeine Aussagen gesammelt, die einen Bezug zur Relevanz von Face Angeboten haben.

relevant  
irrelevant  
**Cafe Face**  
relevant

Zum Angebot wird geäußert, dass es den Bedürfnissen entspricht.

#### **irrelevant**

Angebote werden als Irrelevant eingestuft

**Öffentliche Wahrnehmung**  
**Angebotsstruktur**  
unbekannt

Angebote sind im wesentlichen unbekannt oder werden nicht als face Angebote wahrgenommen.

#### **bekannt**

Angebote sind bekannt bzw. überwiegend bekannt

## **Kita**

Das Familienzentrum ist über die Kita bekannt

## **Sets**

## 2 Interviews

### 2.1 Transkription ag

I: Schön, dass du dich bereiterklärst hast mitzumachen. Du lebst im Märkischen Viertel und ich beschäftige mich sehr viel mit dem Märkischen Viertel und ich habe in meinen Untersuchungen gemerkt, dass das soziale Umfeld hier oft als schwierig beschrieben wird. Es gibt viele auffällige Familien, die Schulen haben nicht so einen guten Ruf. Wie siehst Du das Märkische Viertel, wie nimmst du es wahr als jemand der hier wohnt?

AG: Die Ecke wo wir jetzt direkt wohnen, gibt es eigentlich - ist nicht sozialer Brennpunkt. Andere Ecken, Senftenberger Ring, Tiefenseer hinten möchte ich nicht wohnen. Eben aus den Gründen, was du gerade gesagt hast. Schulen gibt es ein paar, die kannst du echt vergessen. Aber die Peckwisch und die Hannah Hösch sind gute Schulen.

I: Würdest du sagen, du lebst gerne im Märkischen Viertel?

AG: In der Ecke hier ja?

I: Fühlst Dich wohl auch, ja. Nimmst Du bei deinen Nachbarn oder Bekannten die im Märkischen Viertel wohnen Probleme wahr? Siehst Du da Probleme?

AG: Im unmittelbaren Bekanntenkreis nicht. In anderen Familien ja. Klassenkameraden von den Kinder usw.

I: Genau so etwas meine ich, was siehst du da? Was fällt dir auf?

AG: Desinteresse den Kindern gegenüber, Gewalttätigkeit, Aggressivität -

I: den Kindern gegenüber?

AG: Die Kinder untereinander. Gerade jetzt die fünften, sechsten Klassen, die großen, bei der Kleinen noch nicht so. Aber bei C. da ist das ganz schlimm. Die wohnen alle hier im Märkischen Viertel, aber auch die Ecken, wo man im vornherein

weiß, da darf man nachts nach 22 Uhr nicht mehr auf der Straße sein.

I: Was für Probleme haben die Familien, was vermutest du da?

AG: Das hängt mit der Arbeitslosigkeit zusammen, dem Geldmangel der da ist, dann die ... Intelligenz - Schulbildung. () hängt damit auch zusammen. Das sind die Sachen, die ich am schlimmsten empfinde. Das Desinteresse Kindern gegenüber.

I: Meinst Du das wirkt sich insgesamt auf das Leben hier im Märkischen Viertel aus?

AG: Ja. Weil die Kinder schon zu einer gewissen Aggressivität und Faulheit, ich weiß nicht wie ich das sagen soll, erzogen werden. Die kriegen das nicht anders vorgelebt. Ich bin auch zuhause und zeige den Kindern, dass ich trotzdem zu tun habe und nicht nur den ganzen Tag vor dem Fernseher hocke und am Computer oder irgendwas. Dass ich trotzdem was anderes tue.

I: Es gibt ja auch Menschen, die wirklich gerne im Märkischen Viertel wohnen, gehört man ja auch dazu, warum leben Menschen gerne im Märkischen Viertel? Was gibt es positives hier?

AG: Man hat hier wirklich alles, vom Umfeld her, ist alles. Einkaufsmöglichkeiten, öffentliche Verkehrsmittel, medizinische Versorgung, Kitas, Schulen, es ist einfach alles hier. Das ich nun zwei Kirchen rechts und links von mir habe ist eine andere Sache. Ne aber, hier ist einfach alles und das hat sich in den letzten Jahren auch dermaßen positiv verändert mit der ganzen Saniererei, im möchte hier nicht mehr weg.

I: Du sagst schon, die Sanierung hat hier positive bewirkt.

AG: Die Sanierung ist das I-Tüpfelchen jetzt, weil seit dem der soziale Status nicht mehr ist, guckt die Gesobau auch wer zieht hier her und wen, es gibt welche, die müssen sie noch hier lassen, aber im großen und ganzen suchen sie sich die Leute aus, die hierher ziehen. () gut ich kann jetzt nur von der Ecke hier reden

I: Du das ist, ich arbeite hier in der Ecke, von dem her ist das schon richtig.

AG: Wenn man sieht vor der Sanierung zum Bsp. Haben hier viele gewohnt, wo oft die Polizei gerufen wurde, damit mal Ruhe einkehrt oder wir hatten im Aufgang selber eine Familie gehabt, da kam oft die Polizei, weil das alles in die Richtung Rechte .. Die Nazis ging. Wo wir oft die Polizei holen mussten. Und seit dem die Sanierung jetzt durch ist und viele ja weggezogen sind und die Wohnungen ein bisschen teurer geworden sind... wohnt hier nicht mehr das Kropfzeuge, will ich mal so sagen.

I: Kannst du das nochmal für mich kurz beschreiben bzw. zusammenfassen, was die positive Veränderung bewirkt hat hier. War das nur die Sanierung, oder waren es noch andere Dinge die unternommen wurden hier.

AG: Das ganze Umfeld im allgemeinen, das ist sauberer geworden, das ist hier grüner geworden, dass wird gepflegt gemacht getan hier, das war vor 10 Jahren nicht. (Störung) und ja die ganze Wohnqualität ist besser geworden. Nicht nur durch die Mitmenschen, sondern aus das ganze rundum.

I: Wie lange lebt ihr hier im Märkischen Viertel?

AG: 8 Jahre, ich kannte das Märkische aber vorher schon. Durch Besuche und was, da wäre ich freiwillig nicht hergezogen.

I: Die Nachbarschaft hat sich zum Positiven verändert, aber kannst du auch sagen, was die Punkte sind, die für Ärger und Streit sorgen?

AG: Viele Leute haben hier gewohnt, es sind wieder mehr Kinder geworden, die keine Kinder hatten, die den Kinderlärm als negativ empfanden. .. Jetzt wohnen wieder mehr Familien mit kleineren Kindern hier. Und da ist es besser geworden. Was für viel Ärger sorgt ist die Parksituation, da unten, weil manche einfach nicht wissen, wie man parkt tut. Aber ansonsten gibt es hier kaum Ärger.



I: Das ist schön.

AG: Wir haben hier ein echt schönes miteinander. Gerade hier unser Aufgang, wir verstehen uns alle gut im Haus, man merkt sofort wenn jemand mal einen Tag fehlt, man klopft und klingelt. Ich habe eine Nachbarin, die ist schwerkrank, wenn ich die mal drei Tage nicht sehe, dann klingel ich bei ihr. Weil man sich halt Gedanken macht. Und das ist der ganze Aufgang eigentlich so.

I: Wo würdest Du dich hinwenden, wenn du für einen Nachbarn Hilfe suchen würdest? ... Z.B. der Nachbarin geht es immer schlechter

AG: Da würde ich den Krankenwagen rufen.

I: Die Frage geht in die Richtung, dass es im Märkischen Viertel viele Organisationen gibt, soziale Einrichtungen, das ist ja hier, schießt ja wie Pilze aus dem Boden, kann man ja fast sagen, die Menschen in ihren Schwierigkeiten helfen wollen. Kennst du davon was?

AG: Überhaupt gar nicht. Wir haben hier zwar den MV Boten, oder wie das Blatt heißt, so eine Zeitung, die kommt alle drei Monate mal, da wird mal drüber was berichtet. Aber wo, wer, was keine Ahnung, weil einfach die, Werbung ist das falsche Wort, die sind nicht präsent genug. ... die sind echt nicht präsent. Durch Zufall hört man was irgendwo. ()

I: Du würdest nicht wissen, welche soziale Einrichtung dich beraten würde, wenn du selber Hilfe bräuchtest bzw. wenn du Hilfe für anderes, Hilfe suchst.

AG: Nein, wüsste ich nicht. Wenn nicht mein Arzt sagen würde, gehen sie mal da und da hin oder jemand sagt, da ist doch wüsste ich nicht wo.

I: Das heißt, du weißt nicht ob deine Nachbarn oder Bekannte Orte haben an denen .. Wo sie mal regelmäßiger hingehen. Eine Sache fällt mir ein, der Acker - Naturfreundehaus, da bist du engagiert.

AG: Für die Kinder selbst, das weiß ich jetzt wo die sind. Aber für Erwachsene, es gibt da hinten irgendwo ein Rentnerhaus, oder was das ist,

I: Im Eichhorster Weg und das Ribbeckhaus

AG: aber das nur durch Zufall, weil ich das zwischendurch sehe, wenn ich vorbeifahre.

I: Wir zwei kennen uns, mal abgesehen, dass wir uns kennen und du daher weißt, dass es ein Familienzentrums gibt, hast Du vom Familienzentrums irgendetwas, in irgendeiner Art und Weise wahrgenommen?

AG: Ja, aus dem einfachen Grund, da ist eine Familientherapeutische, bei einer Familientherapeutin war ich, wo ich mit C. so Schwierigkeiten hatte. Das wurde mir aber direkt von meinem Arzt gesagt, dass die da zu finden ist.

I: In der ersten Etage?

AG: Ja die Treppe hoch und dann gleich rechts. Und ansonsten den Krach den ich immer höre, der von da kommt und das große Zelt, was da steht.

I: Ist das schlimm?

AG: Nein () Da gehen viele hin, habe ich festgestellt, gerade wenn Fußball ist, da sind sehr viele gewesen aus den Häusern, aus dem Stück hier.

I: Vor zwei Jahren waren es viele.

AG: Jetzt die Tage auch, Samstag war da richtig Stimmung, das muss von da gekommen sein.

I: Kennst du andere Angebote des Familienzentrums?

AG: Nein, überhaupt nicht.

I: Ich sage mal ganz kurz was wir so haben, Hausaufgabenhilfe, Nachbarschaftshilfe, wir machen Familienbildungsprogramme. Streetteam, da machen wir kleine Kinderfeste im Hof. Einen offenen Treff, mittwochs vormittags wo man einfach hinkommen kann. Das ist grob die Angebotspalette die wir haben. Wenn du

hier dein Wohnumfeld beobachtest, an welcher Stelle müsste man sich engagieren? Was wäre eine Aufgabe für eine soziale Einrichtung.

AG: Die Kinder. Wirklich die Kinder (Störung) Die Kinder und zwar aller Nationalitäten.

I: Kannst du das noch genauer beschreiben welche Hilfe die Kinder brauchen?

AG: Mir persönlich fällt eigentlich auf, gerade zum Nachmittag hin, jetzt noch nicht, ab drei halb vier ungefähr. Wenn die Kinder aus dem Hort und aus der Schule zurück sind, hier wohnen sehr viel türkische Familien, Mischfamilien, deutsch Araber, wohnen hier eine Menge. Wir haben echt ein gutes Auskommen miteinander. Aber hier wohnen sehr viele und die Kinder sind überhaupt nicht auf dem Acker drüben zu finden. Die toben hier bis spät abends 21-22 Uhr auf der Straße rum. Die wissen nichts mit sich anzufangen. Hier oder hier hinterm Haus. Und die müssen irgendwo eine Möglichkeit haben, sich mit anderen Kindern zu treffen. Wo die Mütter vielleicht mit hinkönnten. Weil wenn, sitzen die Mütter vorne auf dem Spielplatz. Wenn es regnet sind sie drinnen, die Kinder sind trotzdem draußen. Und das finde ich irgendwo nicht schön. Gerade abends nach 20 Uhr gefällt mir das gar nicht. Weil ich nicht verstehe, was Schulkinder nach 20 Uhr auf der Straße zu suchen haben. Unter der Woche, am Wochenende meinetwegen.

I: Ich habe gerade aufgezählt, was wir für Hilfsangebote machen. Findest du so etwas wichtig im Märkischen Viertel? Das was ich genannt habe?

AG: Ja auf jeden Fall. Weil hier sind zu wenig Angebote. Wir haben hier wirklich Glück, dass wir in der Nähe vom Spielplatz vom Acker wohnen. Aber Kinder die weiter hinter wohnen, wo ihr hinzieht, da ist Garnichts. Da ist zwar die Musikschule, doch welche Kinder gehen zur Musikschule.

I: Da hinten ist die CVJM Baracke.

AG: Kenne ich nicht.

I: Einer der größten Treffs für Kinder und Jugendliche direkt an der Tiefenseer Str.

AG: Ja, aber die Sachen sind einfach zu wenig präsent. Man weiß nichts davon.

I: Ich will an der Frage der Präsenz nochmal nachhaken. Du sagst es ist wenig präsent, was müssten wir tun damit die Sachen bekannter sind.

AG: Flyer oder was in die Briefkästen gesteckt wird, fliegt sowieso gleich in den Müll. An die Schulen ran- raus. Wirklich die Kinder in der Schule ansprechen, ein wenig Infomaterial in die Hand drücken. Weil das wird zuhause gezeigt. Was an die Bäume angeschlagen wird, was an den Türen klebt oder was in den Briefkästen ist, man guckt sich das kaum an. Oder es hat so eine prägnante Farbe, dass man da automatisch drauf schaut. () Ist ja auch bei den Postboten so, wenn eine orange Karte steckt gucke ich eher drauf als beim Weißen Blatt. () Also wirklich in die Schule gehen, in die Kitas gehen, da mit den Eltern, oder das Schulfest ausnutzen, mit den Eltern mal sprechen. Mit den Lehrern was zu machen. Dass ein Gruppenausflug, nicht bloß ins Atrium ist, oder Frau Niederfrau vorliest tut wie jedes Jahr,

I: Frau Ute Krause

AG: Frau Krause vorliest. Dann sollen die Schulen doch wirklich mal einen Tag in einem Familienzentrum machen. Dass die Kinder das mal sehen, dass zieht die Kinder eher. Da sagen die Kinder, ich möchte heute mal dahin, kommst du mit. Dadurch wird die Mutter dann, in der Schule ist es dann Schülercafe, das Elterncafe. Einmal die Woche, da geht kein Schwein hin.

I: Weißt du wie viele Eltern dahin kommen?

AG: Ich hatte letztens mit der Frau Niederbelein oder wie sie heißt, die meinte drei vier sind da vielleicht. Jetzt haben

sie das Schülercafe gemacht, das ist wohl besser besucht, weil da die Schüler mit bei sind. Das Elterncafe wird nicht genutzt.

I: Ich komme mal zu den kirchlichen Fragen. Kannst du beschreiben, wie deine Haltung zur Kirche und zum christlichen Glauben ist?

AG: Ich lege Wert darauf, dass die Kinder z.B. wissen, warum welcher Feiertag ist. Die meisten Feiertage die wir haben, kommen nun mal aus dem kirchlichen Bereich. Ostern, Weihnachten, Pfingsten. Also die wir haben, Fronleichnam weiß ich auch nicht worum das geht. Meine eigene Einstellung zur Kirche, als Kind bin ich gerne hingegangen. Wir hatten auch einen tollen Pfarrer gehabt, davon mal abgesehen. Ich habe auch Christenlehre mitgemacht und solche Sachen. Fremd ist mir dass alles irgendwo nicht. Was man so rundherum hört und liest, ja mein Gott, das ist gut.

I: Das heißt du hast hier von Kirche im Märkischen Viertel die jetzt gegenüberliegt wenig wahrgenommen.

AG: Außer dass ich sonntags die Kirchenglocken höre und denke die Kirche geht los, nicht viel, nein.

I: Und das sind noch nicht einmal unsere Kirchenglocken, denn wir haben keine.

AG: Die müssen aber in der Nähe sein.

I: Die sind von St. Martin am Marktplatz.

AG: Ich höre sie jedenfalls regelmäßig.

I: ... Was glaubst du in welchen Lebenssituationen, ist Menschen eine kirchliche Anbindung wichtig? (Störung Telefon)

AG: Trauer ... das ist das einzige was mir gerade einfällt.

I: Dann die Frage: Verändert sich in deinem Blick auf die Kirche etwas, wenn du jetzt hörst, dass Kirche in der Nachbarschaft engagiert ist und versucht mehr für die Menschen dazu sein. Löst das eine Veränderung bei dir aus? Ein anderes denken? Der ist dir das schnuppe.

AG: Ein anderes Denken, gar nicht mal so. Für mich selbst wüsste ich ehrlich gesagt nicht, aber ich glaube das ältere Leute, oder Leute die recht einsam sind, müssen ja nicht ältere Leute sein oder Leute, die nicht mehr haben, arbeitslos zuhause sitzen, das viele offen sind, wenn sie hören. Wie es mir jetzt in der Situation, ne dafür habe ich zu viel, den Tag über zu tun. Aber ich denke, wenn da vernünftig ein Angebot geben würde, dann würde man da auch mal hingucken. Ich gehe jetzt mal von mir aus mit meinem Handarbeitskram, wenn es da so einen Kreis geben würde ich würde mich dem anschließen. Ich fahre wirklich bis nach Spandau, bis dahin, oder bis nach Leipzig, um mal Leute zu treffen, die die gleichen Interessen haben wie ich.

I: Ja, du hast übergeleitet in die letzte Frage: Was kannst du besonders gut, hast du ein Hobby?

AG: Stricken

I: Stricken und Handarbeit. Und ich stelle die Frage nach dem Ehrenamt ganz bewusst, unser Motto vom Familienzentrum ist aktiv.offen.gemeinsam. Wir wollen ein offener Ort sein, wo man sich engagieren kann, wo man einen Platz hat, das was einen interessiert zu leben. Kannst du das, was du gerne tust auch im Familienzentrum mit einbringen.

AG: Klar. Ich weiß was ich kann und wenn jemand auf mich zukommt. Klar würde ich das machen.

## 2.2 Transkription as

I: Du kommst aus einem anderen Stadtteil zum Familienzentrum, warum bist du denn zum Familienzentrum gekommen?

AS: Ja, eigentlich durch die Arbeit in der Gemeinde, die Leute die ich da kennengelernt habe, hauptsächlich durch dich würde ich sagen und eben Interesse an der Arbeit vom Familienzentrum.

I: Ich persönlich beschäftige mich sehr viel mit dem Märkischen Viertel, dabei bekommt man so raus, dass das soziale Umfeld eher schwierig ist, dass es auch viele auffällige Familie gibt, die Schulen haben es nicht ganz einfach und allgemein hat das Viertel keinen sehr guten Ruf. Wie siehst du denn die Situation?

AS: Ich finde es immer etwas schwierig, gerade was den Ruf angeht, wir planen jetzt umziehen und die Reaktionen darauf sind sehr lustig ..

I: ins Märkische Viertel

AS: wenn du sagst, du willst ins Märkische Viertel ziehen, dann gucken dich die Leute an, als wärst du verrückt, und wenn ich z.B. vergleiche mit da wo wir jetzt wohnen, also Residenzstraßekiez, Franz-Naumann-Platz und so, empfinde ich als deutlich gefährlicher und unangenehmer, also ich habe kein schlechtes Gefühl damit ins Märkische Viertel zu ziehen.

Ich denke bei Schulen ist es immer so, du kannst Glück haben, du kannst Pech haben, gerade mit dem Lehrer, es kommt immer auch darauf an, was du daraus machst. Und in der Großstadt hast du immer eine gewisse Mischung. Ich glaube, dass vieles von dem Ruf den das Märkische Viertel hat, deutlich schlechter ist als die reale Situation.

I: Welche Probleme im Märkischen Viertel nimmst Du wahr?

AS: Schon, dass so viele Menschen auf relativ engen Raum leben, man hört oft, wenn man sich unterhält mit den Leuten, dass es Ärger mit den Nachbarn gibt, weil es dann auch extrem

viele Nachbarn in einem Haus gibt, also irgendwie durch Lärm oder sonst was.

Sonst Unzufriedenheit mit zu wenig Kitaplätzen, das die Schule nicht ganz das ist und so, ich glaube aber auch, dass man das in anderen Teilen auch findet.

I: Jetzt mal umgekehrt gefragt, warum leben Menschen gerne im Märkischen Viertel?

AS: Weil es auf der anderen Seite alles nah zusammen ist, du hast gute Einkaufsmöglichkeiten, du hast Schulen direkt in Fußläufiger Nähe, du kannst halt vieles erreichen, du kannst viel da irgendwie machen.

I: Wenn du das mal so betrachtest: Es gibt Dinge die freut Menschen im Märkischen Viertel, was würdest Du sagen was freut Menschen und was sind so Sachen die Ärgern?

AS: Das es viele gute Spielplätze gibt .. das auf jeden Fall, aus das es viele ausgebaute Spielplätze gibt und das, ich denke auch das Zentrum viel davon ausmacht, das man da Sachen kaufen kann oder dahin gehen und sich mal hinsetzen kann. Und so, dass wird gerne wahrgenommen.

I: Du bist ja auch Elternsprecherin in unserer Kita und viel mit den Müttern und Vätern so im Gespräch. Wenn du beschreiben solltest, was Menschen hier bedrückt oder Sorgen bereitet, was wäre das?

AS: Ja sicherlich die Frage, wie es weitergeht nach der Sanierung, weil sich einige Sorgen machen wie das halt, .. ob die Wohnungen noch bezahlbar sind, auch wenn da vom Amt Unterstützung nötig ist, ob sie noch Wohnungen finden, die das Amt bezahlt, es dreht sich schon viel um die Frage wie sich der Wohnraum weiterentwickelt und wie man da unterkommt, und was man macht, wenn man eine größere Wohnung braucht. Und so Sachen höre ich immer wieder.

I: Und mehr so auf persönlicher Ebene?



AS: ... Ja ich glaube schon, dass es in gewissen - in gewissen Bereichen die Frage gibt, inwiefern ziehen jetzt mehr Ausländer dann in mein Haus oder ist es ein Problem, gibt es da Probleme? Aber das sind mehr individuelle keine grundsätzlichen Sachen. Ich weiß bei manchen, dass kommt aber auch sehr auf die Häuser an, dass man persönlich damit Probleme kriegt, dass es Abends sehr laut ist und sehr viele Jugendlichen in den Höfen rumhängen, nicht wissen was sie machen sollen, das es da so eine Unzufriedenheit gibt, dass die nirgendwo hinkönnen und aus den Höfen irgendwie rauskommen.

I: OK. Im Märkischen Viertel gibt es viele Organisationen die helfen, die für die Menschen da sind, welche Einrichtungen kennst Du?

AS: Was ich noch kenne ist das Regenbogenhaus, da weiß ich auch ein bisschen über die Angebote, ich war aber noch selbst nie da. Und weiße eben auch, dass verschieden Kirchengemeinden Angebote haben. Aber sonst .. nicht so viel.

I: Ok. Weißt du welche Einrichtungen hier im Märkischen Viertel von deinen Bekannten besucht werden?

AS: Einigen Eltern aus der Kita, gerade die wo noch kleinere Kinder da sind, die gehen sehr gerne ins Regenbogenhaus, die sind sehr angetan von dem, die haben da so offene Spielnachmittage, auch für kleinere Kinder, die sehr gerne wahrgenommen werden.

I: Auch wenn es sich kurz wiederholt, wie hast du das Familienzentrum kennengelernt?

AS: Ja durch persönlichen Kontakt, ich habe ja auch ein bisschen schon von den Vorüberlegungen, bevor es dann richtig losging. Und, dann war schnell die Frage da, ob ich mir vorstellen kann etwas zu machen und ich wusste schon sehr konkret, dass es das Cafe einfach sein soll und durch die

Arbeit da, immer noch mehr kennengelernt. Auch die anderen Bereiche und so mitbekommen. ..

I: Kannst Du so die Angebote des Familienzentrums zusammenkriegen?

AS: Ich glaub schon, ja (lachend): Nachbarschaftshilfe also Nachbarschaft Konkret, dann Hausaufgabenhilfe, Streetteam, Cafe in Verbindung mit Krabbel bzw. Fläschengruppe, ... und habe ich noch was vergessen, ah Fairkaufladen.

I: An welcher Stelle müsste FACE sich engagieren? .. noch mehr engagieren, oder?

AS: Ich finde eigentlich, dass die Sachen, die da sind eine gute Basis sind, dass man höchstens bei manchen Sachen überlegt, ob man den Focus verschiebt oder andere Schwerpunkte setzt (Störung) mir würde nichts einfallen, da ist eine riesen Lücke die sofort gefüllt werden müsste.

I: Glaubst du, dass die Hilfsangebote die FACE macht im Märkischen Viertel wirklich wichtig sind?

AS: Ich glaube, dass sie benötigt werden würden, aber dass es aus verschiedenen Gründen zu wenig wahrgenommen wird. Aber ich glaube dass gerade, auch wenn hier viele Einwohner sind, sehr viele Menschen sehr Einsam sind, die nicht so genau wissen wo sie hinsollen und zu wem sie gehen sollen und das sie schon viele dieser Angebote gut gebrauchen können

I: Also du sagst ganz klar, FACE wird zu wenig in der Öffentlichkeit wahrgenommen und deswegen kommen die Hilfsangebote, die wichtig sind, nicht bei den Menschen an.

AS: Ja genau, ich denke das ist so eine Zweiteilung. Einerseits wird es noch nicht genug wahrgenommen und dann ist es auf der anderen Seite, dass ich merke, dass es eine Hemmschwelle gibt. Ich habe gerade letztens erlebt, dass eine Frau sagte: Es wäre so nett gewesen, aber sie hätte ganz lange überlegt, ob sie kommt, weil sie hätte einen bisschen schwierigen Charakter und hätte sich genau gewusst ob sie uns

das antun kann, dahin zu kommen und sie auszuhalten. Ich glaube das ähm ...

I: Ok. Auf welchen Gebieten fehlt noch organisierte Hilfe?

AS: ... fällt mir ehrlich gesagt jetzt nichts ein.

I: und wenn du dich jetzt umschaust bei den Familien, die du kennst auch in der Kita, es ist jetzt nicht die Frage welche Probleme benannt, wie bei dieser Frage nach dem bedrückt sein, sondern welche Probleme siehst Du, wo Hilfe notwendig wäre.

AS: Es sind ganz viele Probleme die ich so sehe zwischenmenschlich. Gerade in den Partnerschaften. Also, dass es da auch viele Patchworkfamilien gibt, oder Familien mit immer wieder wechselnden Vätern sozusagen, wo einfach das miteinander leidet. Ich denke, dass das schon ein Punkt ist, der versucht werden kann durch FuN abgedeckt zu werden. Das ist kein neuer Punkt, ja einfach das Zusammenleben in den Familien, wie auch immer die zusammengesetzt sind, da gibt es viele Reibungspunkte und Probleme, denke ich.

I: Kannst du deine Haltung zur Kirche und zum christlichen Glauben beschreiben?

AS: Da fange ich mit dem leichteren an, christlicher Glaube ist für mich einfach erlebte Realität, das ist ein wichtiger Punkt in meinem Leben, der auch und so versuche ich das, mein Leben und Handeln bestimmen soll. Die Kirche ist in gewisser Weise, erstens ein Ort an dem ich Gleichgesinnte treffe mit denen austauschen kann, was häufig das Leben einfacher macht. Kirche soll eigentlich ein Stückchen Heimat sein, denke ich, wo man seinen Glauben leben kann. Das alles ist für mich relativ losgelöst von der Institution, die über dem allen steht als Verwaltung sicherlich auch wichtig ist, zu der ich keine persönliche Beziehung habe oder die ich nicht so erlebe. Für mich ist Kirche, sind die Menschen.

I: Was glaubst du? In welchen Lebenssituationen ist für Menschen der Kontakt zu einer Kirchengemeinde wichtig?

AS: Also an allen Hochfesten, die ein Mensch so durchmacht, von Taufe zu Konfirmation, Hochzeit, Todesfall. Also das sind so die, da gibt es einfach das Bedürfnis dem eine gewisse Legitimation zu geben, diese Wichtigkeit, Festcharakter, ich glaube das das einfach Punkte sind, wo man gut anknüpfen kann. Ich habe das auch in meiner alten Kirchengemeinde erlebt, dass man nach der Konfirmation eher, oder während der Konfirmationszeit, die Gelegenheit hatte Leute anzusprechen, die für den Jugendkreis einzuladen. Und die waren eigentlich wegen etwas anderem da. Im Endeffekt sind sie dann im Jugendkreis geblieben. Und das sind so Anknüpfungspunkte.

I: Du hattest jetzt auch intensiveren Kontakt zu FACE, hat das deine Haltung zur Kirche und zum christlichen Glauben verändert?

AS: Nein!

I: Warum nicht?

AS: Weil FACE für mich einen Aspekt des christlichen Glaubens lebt und dem Gestalt gibt und für mich eigentlich eine Bestätigung von vielem ist, was ich auch vorher geglaubt habe und was ich vorher für wichtig hielt. Das ist jetzt die Möglichkeit, dies auch im Verhalten Ausdruck zu verleihen.

I: Was ist das konkret, was du für wichtig hältst?

AS: Für die Menschen da zu sein, auch ein offenes Ohr zu haben, die auch so anzunehmen wie sie sind. Es ist ganz klar, es kommen nicht nur einfache Menschen und Menschen mit denen es einfach ist sich zu unterhalten, aber ihnen trotzdem liebevoll zu begegnen, für die dazu sein. Einfach zu gucken, wie man ihnen helfen kann auf sie einzugehen und zu gucken was brauchen die. .. Einfach diese Nächstenliebe ja.

I: Eine Frage noch in eine andere Richtung: Was kannst du besonders gut.

AS: Organisieren. Ich kann mir sehr gut Sachen merken und irgendwie Dinge organisieren, auch wenn in meiner Familie

jemand ein Geschenk sucht, dann rufen sie bei mir an und fragen, wo man das kaufen kann.

I: Hast du Hobbys?

AS: Ja, fotografieren auf jeden Fall. Ist relativ ein großes Thema lesen, Bücher sind unglaublich wichtig und ansonsten die zwei Zwerge bespaßen.

I: Hast Du Dinge, für die du dich früher begeistert hast, wo du jetzt keine Ort hast, wo du das ausleben kannst? (Batterien leer; kurze Interviewpause)

AS: Ich habe früher ein bisschen mehr handwerkliche Sachen, so und Papiersachen so, sticken, aber das sind auch mehr aufwendige Sachen die man mal so liegen lassen muss, was bei zwei kleinen Kindern nicht so gut klappt weil sie alles anfassen.

I: Unser FACE Motto ist ja aktiv.offen.gemeinsam und wir wollen Menschen gerne die Möglichkeit geben sich zu engagieren und mitzuarbeiten, wo kannst du dir den vorstellen, dich mit einzubringen.

AS: Im Cafe nachwievor, da sehe ich den Hauptschwerpunkt, ich könnte mir vorstellen, wenn Jakob in der Kita ist und ich mehr Zeit habe im Laden mal zu helfen beim sortieren Bügeln, ausräumen, irgendwas. Diese zuarbeite Tätigkeiten. Könnte ich mir auch gut vorstellen.

I: Das war es schon vielen Dank.

### 2.3 Transkription ab

I: Du ziehst mit deiner Familie jetzt wieder ins Märkische Viertel, wie kommt es dazu?

AB: () Das hat ganz unterschiedliche Gründe. Zum einen sind das viele praktische Gründe, die für uns als Familie ganz viele Wege erspart, zum anderen verbessert es unsere Lebenssituation, Wohnung, Garten usw. das gibt unserer Familie mehr Lebensqualität. Zum anderen bin ich auch für meine Eltern und meine Oma eine große Hilfe. Meine Oma pflege ich ein bisschen mit und bei meine Eltern wird es auch immer mehr.

I: Deine Eltern und deine Oma, das weiß ich, wohnen im Märkischen Viertel und du bist auch hier aufgewachsen. Ich würde mal sagen, dass man dich als Expertin für das Märkische Viertel bezeichnen kann. Ich habe mich selber in den Märkischen Viertel beschäftigt und lebe auch hier, habe viele Zahlen und Studien gelesen und das Märkische Viertel wird immer als sozial auffällig beschrieben. Das soziale Umfeld ist schwierig, es gibt viele auffällige Familien, die Schulen haben es nicht ganz einfach und das Viertel hat keinen guten Ruf. Wie siehst du die Situation aus deiner Perspektive?

AB: .. Also ich denke schon, dass es hier ein sozialer Brennpunkt ist, es ist nicht so wie in anderen Bezirken, aber ich würde auch nicht alles andere als schlecht bezeichnen. Ich denke schon, dass in den letzten Jahres sich das Umfeld und die Personen, die im Märkischen Viertel leben schon verändert haben. Zu meiner Schulzeit

I: Positiv oder Negativ verändert

AB: Ich würde eher sagen zum Negativen. Als meine Schulzeit wahr, waren sehr viele, das hört sich ein bisschen blöd an, bürgerliche Familien darunter, ganz normal, die hatten alle einen Beruf die Eltern, die sind alle arbeiten gegangen und es waren auch viele ausländische Kinder in meiner Schule z.B. aber die haben, wenn ich das mal so Revue passieren lasse, haben die alle Abitur gemacht und studiert. Ich denke das

verändert sich momentan schon. Was in den letzten Monaten auch schon so, ich lauf schon sehr mit offenen Augen hier durchs Märksiche Viertel, habe ich schon gemerkt, dass jetzt momentan ganz viele Leute so aus dem Wedding hier in Märkische Viertel ziehen und auch so Familien, die eher so wie wir, ganz normal gehen arbeiten, jetzt nicht überdurchschnittlich, die ziehen schon eher weg. Das hat für mich schon eher eine negative Auswirkung aufs Märkische Viertel.

I: Was für Probleme siehst du? ... Bei den Familien, denen du begegnest?

AB: Ja, ich denk schon, das ganz Familien in die Hartz 4 Situation reinrutschen und da aber auch nicht so richtig rauskommen. Weil man ja sieht, dem Nachbar geht es genauso und ach so schlecht geht es uns aber doch nicht und man wird ja doch schon sehr unterstützt. Ich glaube das ist so eine kleine Falle auch.

I: Woran liegt das?

AB: Keine Ahnung?

I: Weißt du nicht.

AB: Weiß ich jetzt nicht. Nichtsdestotrotz denke ich aber auch, dass das Märkische Viertel auch so immer noch ein Viertel ist, wo es alles gibt. Also man kann hier sehr gut leben auch.

I: Warum leben Leute hier gut im Märkischen Viertel?

AB: Weil die Infrastruktur total stimmig ist, also es könnte auch anders sein, die denke ist sehr stimmig und es gibt vielerlei Angebote hier.

I: Nette Angebote

AB: und schöne Wohnungen und das muss man auch einfach mal so sagen. Mal abgesehen, dass die alle im Hochhaus sind. Worauf jetzt nicht jeder steht. Ich denke es sind noch bezahlbare schöne Wohnungen.

I: Wenn du mal ein bisschen die Menschen mit denen du zu tun hast, vielleicht auch im Fairkaufladen anschaust, was bedrückt die Menschen, die hier im Märkischen Viertel wohnen? Was macht ihnen sorgen?

AB: ... Zum einem kommen die mit sehr persönlichen Geschichten, also die erzählen mir nicht unbedingt so, ich denke ...

I: Ganz du die persönlichen Geschichten in bestimmte Themen zusammenfassen? Was immer wieder so durchklingt?

AB: Nein, das sind wirklich so ganz spezifische Einzelfälle, das geht von, ich habe mein Kind verloren, bis keine Ahnung, es ist so alles dabei. Wobei ich aber schon ein Schwerpunkt sehe Arbeitslosigkeit, kein Geld, wir wissen nicht, wie wir die Sachen noch bezahlen sollen. Ja, das ist auch schon ein Thema immer wieder. Oder das jetzt z.B. nach dieser ganzen Sanierungaktion, die Wohnungen sind jetzt noch teurer und jetzt wissen wir gar nicht mehr wie wir das machen sollen. Wenn man jetzt mal von den ganz persönlichen Dingen die in jedem anderen Bezirk auch vorkommen.

I: Was führt hier in den Nachbarschaften zu Ärger und zu Streit?

AB: ... Ich glaube viele ältere die hier wohnen, die das Märkische Viertel noch anders kennen, kommen glaube ich mit der Überzahl an ausländischen Leuten, Mitbewohnern die jetzt immer mehr hier reinrutschen nicht so ganz klar und das die Familien die werden immer größer haben kein Geld und werden noch. Die älteren Leuten haben nicht für die Familien mit vielen Kindern, kein wie sagt man, kein Verständnis. Die sollen doch besser arbeiten gehen anstatt hier nur die Kinder zu machen und sozusagen vom Amt zu leben. Das ist auch eine Sache die ich immer wieder höre, wo einfach kein Verständnis da ist.

I: Das Märkische Viertel ist, bietet ja viel an sozialen Einrichtungen. Du hast das eben schon mal in einem Nebensatz



erwähnt, Leute könnten viel bekommen und man möchte den Menschen in ihren Schwierigkeiten helfen. Welche Einrichtungen kennst du?

AB: Zum einen die ganzen Vereine die es hier gibt, auf ziemlich engen Raum sozusagen. Dann das Familienzentrums ich, die Nachbarschaftsetage, das Regenbogenhaus. Es gibt ganz viele verschiedene, die ganzen Abenteuer Spielplätze, wie heißt das dahinten (zeigt in die Richtung)

I: Das eine ist der Postacker, das andere ist

AB: Nein ich meine hier ganz hinten Senftenberger Ring, Seniorenzentrum wie heißt denn das? - Fällt mir gerade nicht ein, die Jugendfarm Lübars die auch ganz viele Angebote hat.

I: Weißt du von Einrichtungen die von deinen Nachbarn, Verwandten oder Bekannten regelmäßiger besucht werden? ... Welche?

AB: Zum einen die Vereine und die Jugendfarm Lübars.

I: Wie hast du das Familienzentrum kennengelernt?

AB: Was soll ich dazu sagen, irgendwie war ich doch Gründungsmitglied. Keine Ahnung. Irgendwie war ich von Anfang an mit dabei. Oder, wie habe ich das kennengelernt?

I: Über die Kirchengemeinde, sozusagen. () Bekommst Du die Angebote des Familienzentrums zusammen, ohne nach da oben zu gucken?

AB: Also die Hausaufgabenhilfe, das Streetteam, das Cafe, die Krabbelgruppen, Fairkaufladen, Hausaufgabenhilfe, .. Ich hoffe ich habe alles zusammen.

I: Wenn nicht ist auch nicht schlimm, es geht mir nur darum raus zuhören, was ist bekannt.

AB: Aber mal ganz ernsthaft, die Nachbarschaftshilfe, gibt's die überhaupt noch?

I:Ja

AB: Weil dazu, vielleicht kommt die Frage noch, dazu habe ich noch nie was gehört, dass da was gegangen ist oder nicht.

I: Läuft aber,

AB: Läuft aber.

I: Du kennst einige Angebote von FACE und jetzt ganz persönlich gefragt, an welcher Stelle müsste sich FACE im Viertel engagieren?

AB: An welcher Stelle?

I: Oder was müsste man tun?

AB: .. Tja ... An welcher Stelle müsste man was tun oder was muss das Familienzentrum tun um mehr aufzufallen?

I: Sag mal zu beidem was, zu eins und dann zu zwei.

AB: Ich denke um das Familienzentrum, zum einen denke ich das es eine schwierige Kiste ist, so ein neues Projekt an Land zu bringen, dass es eine Weile dauert, das weiß ich selber, aber zum anderen glaube ich schon, dass man noch mehr Werbung dafür machen müsste. Aber nicht irgendwie, also Flyer ist immer gut das die Leute was in der Hand haben, Zum anderen glaube ich das man, sag ich mal, so praktisch gesagt ins Märkische Viertel dahinstellt und da einfach ins Gespräch kommt mit den Leuten. Und da eben auch Flyer verteilt, aber so, dass sie es ein bisschen zum anfassen haben. Genau () Und dann würde ich es weiterhin gut finden wir uns um Kinder und Jugendliche im Zentrum kümmern würden, das würde ich als Hauptaugenmerk.. meine persönliche Meinung und was ich eigentlich auch noch ganz gut finden würde, wenn das Cafe z.B. noch mehr ausgebaut würde. Das ist glaube ich eine Kommunikationsstätte, wo man ganz viel sammeln und wieder rausgeben kann.

I: Die Sachen, die wir machen. Sind die wichtig hier im Märkischen Viertel? Wir haben a hier Hausaufgabenhilfe, Streetteam und die Sachen. Findest du die Wichtig, sind die an der richtigen Stelle? Oder hast du den Eindruck, dass läuft ins Leere?

AB: Nein, wichtig finde ich das schon. Ich denke, dass ist noch ausbaufähig. Ich finde das schon wichtig. Ihr bietet schon gute Sachen an. Also, gerade auch die Hausaufgabenhilfe, das ist eine Supersache da ich denke, das hier auch viele Hilfe brauchen, dass sie, weil sie es einfach nicht von zu Hause so kriegen, weil die Eltern da auch überfordert sind und das noch für so einen geringen Preis, das gibt's ja heutzutage nicht mehr, da muss man ja sonst schon richtig tief in die Tasche greifen. Daher denke ich, das ist eine Supersache. Streetteam ist auch klasse weil man da die Kinder einfach auf einem ganz niedrigen Level erreicht. Die kommen einfach und man genau. Fairkaufladen finde ich auch gut. Da denke ich auch, dass die Leute das brauchen hier und finden das eigentlich auch ganz gut.

I: Sagen die Leute die zu dir kommen auch, ja wir brauchen das?

AB: Sie sagen nicht, wir brauchen das, aber ich sehe ja, wenn sie immer wieder kommen, dass sie es brauchen. Aber ich kriege es immer wieder gespiegelt, dass es eine ganz tolle Sache ist und dass sie sich freuen, dass wir da sind. Also gehe ich auch davon aus, dass es benötigt wird.

I: Welche Probleme vermutest du, wo man noch helfen müsste, bei Familien?

AB:... Ja ich glaube, was schön ist, wenn man nicht nur die Kinder, weil wir haben ja viele Projekte, wo man den Kinder, FuN soll ja eigentlich auch die Familien ansprechen. Aber das ist glaube ich noch zu wenig, da es immer punktuell passiert, also man müsste mehr auch die ganze Familie ansprechen, anstatt nur vereinzelt die Kinder, denke ich. ...

I: ok. Jetzt mal zu deiner Haltung zur Kirche. Wie würdest du deine Haltung zur Kirche und zum christlichen Glauben beschreiben.

AB: Jetzt wird's aber ein bisschen persönlich.

I: Wenn du das nicht beantworten möchtest ist das auch ok.

AB: Nein, das war ein Scherz. ÄH, meine Haltung zur christlichen Kirche, ich habe mich irgendwann mal zum Glauben bekannt und den lebe ich halt.

I: Du würdest dich jetzt selber als Christ bezeichnen und gehörst zu einer Kirchengemeinde dazu.

AB: Ja

I: Du hast seit dem Jugendalter eine kirchliche Verbindung.

AB: Nein ich habe eigentlich schon seit Kindesbeinen eine kirchliche Bindung. Allerdings nicht von meinen Eltern, sondern von meinen Großeltern. Die halt recht streng christlich erzogen sind und mich halt immer, meinen Vater auch, mich halt mitgenommen haben und ich mit meinem Opa z.B. ganz viel darüber geredet habe und das immer toll fand, wenn er in seine Kirche gegangen ist und da immer mit in den Kindergottesdienst mitgelaufen bin. Genau und habe mich dazu immer ein bisschen hingezogen gefühlt, bis mein Vater mich zum Konfirmandenunterricht befragt hat, ob ich da ganz gerne teilnehmen möchte.

I: Was glaubst du in welchen Situationen die Menschen die Kirche brauchen, bzw. suchen?

AB: Na immer in Situationen, wo es ihnen besonders schlecht geht oder wenn es um besonders schöne Dinge in ihrem Leben geht wie Hochzeit, Taufe und Konfirmation. Und so Weihnachten, Ostern, Feiertage sozusagen, die wo die Leute sich doch irgendwie an die Kirche gebunden fühlen.

I: Hat dein Engagement und dein Kontakt zum Familienzentrum dein Blick auf Kirche verändert?

AB: Nö.

I: Was kannst Du besonders gut?

AB: ich glaube besonders gut frei und offen auf andere Menschen zugehen und mich mit Ihnen unterhalten. Ich kann ganz

einfach ein.. ganz lockeres Gespräch führen und merke auch immer wieder, dass die Leute auch gerne zu mir kommen und dann sich aufgenommen fühlen.

I: Hast du Hobbys?

AB: Basteln. Kann ich im Übrigen auch gut.

I: Das Motto von Face ist ja aktiv.offen.gemeinsam und wir wollen ja Menschen immer wieder einladen mitzumachen und zu engagieren. Gibt es einen Ort, wo du dich gerne mit einbringen würdest.

AB: tue ich ja eigentlich schon - Wo ich noch mehr machen wollen würde?

Momentan eigentlich nicht.

## 2.4 Transkription vb

I: Du lebst hier im Märkischen Viertel, sehr lange, du fühlst dich auch wohl hier, hast dich schön eingerichtet. Du hast erzählt, mit deinen Eltern hast du auch schon hier im Haus gewohnt. War das direkt hier im Haus?

VB: Also ich bin geboren worden in der Nummer 100. Und sind dann 87 in die 87 gezogen und zwar hier in den fünften Stock. Da haben wir gewohnt. Ich speziell bis 2002 und dann bin ich 2006 wieder zurückgezogen.

I: Man kann mit Fug und Recht behaupten, dass du dadurch ein Experte für das Märkische Viertel bist.

VB: ich bin gespannt.

I: Ich habe mich auch in den letzten Jahren sehr viel mit dem Märkischen Viertel beschäftigt und was man immer wieder hört und in den Statistiken lesen kann, ist das das Umfeld hier sehr schwierig ist. Und auch so beschrieben wird, das soziale Umfeld. Es gibt viele auffällige Familien und in den Schulen haben die Lehrer es nicht einfach. Das Viertel hat eigentlich keinen so guten Ruf. Wie siehst Du die Situation, wie erlebst du das Viertel.

VB: Ich erlebe immer wieder nur, dass jemand der von außen kommt das so sieht und die meisten Leute die hier drinnen wohnen sich wirklich wohlfühlen. Es gibt auch Leute, die meisten die hier wohnen, die bleiben hier. Es gibt ganz selten Leute wahrscheinlich im mittleren Alter, ne wer hier geboren ist bleibt meist hier. Ganz, ganz viele habe ich so kennengelernt, ich kenne auch noch ganz viele Leute wirklich aus meiner Kindheit noch. Und es ist ganz speziell aber noch eine Frage, wo man sich aufhält. Das Märkische Viertel würde ich auch noch nach Straßengruppen unterordnen. Wo es wirklich heftig ist, wo ich auch nicht hinziehen würde, Gegenden wo mir - ganz davon abgesehen, dass mir noch nie was passiert ist. Ich habe auch noch nie Angst gehabt, dass mir was passiert. Da wurde mir mal gesagt ich hätte den Stallgeruch. So Leute die

da hingehören und auch so auftreten als hätten sie Angst - ich meine ja klar, ich weiß auch dass es schlimme Ecken gibt und mal was passiert aber so, aber mir persönlich ist es noch nie untergekommen.

I: Ob sich das von einer anderen Kleinstadt unterscheidet ist auch immer die Frage.

VB: Oder einem anderen Bezirk, geh mal nach Marzahn ich weiß nicht, ob es da anders ist, weiß ich nicht oder so.

I: Aber du sagst die Menschen die hier leben, leben gerne hier. Warum lebt man gerne im Märkischen Viertel?

VB: Ich weiß nicht ob es speziell das Märkische Viertel ist, für mich ist es einfach die Struktur. Du hast als Familie alles fußläufig, du hast den Arzt, die Schule, du hast die Einkaufsmöglichkeiten, du bist verkehrstechnisch super angebunden, ich finde wir haben sehr viel Grün und jeder der herkommt ist erstaunt wie viel Spielplätze wir haben. Und da kann man jetzt sagen, auf den mag ich jetzt nicht, man hat nicht nur eine Auswahlmöglichkeit, sehr viele Schulen und ich finde einfach, dass es sich praktisch lebt.

I: Familienfreundlich und praktisch.

VB: Sehr praktisch genau.

I: Neben dem, dass man gerne im Märkischen Viertel wohnt erlebe ich, dass es einige Dinge gibt die Menschen im Märkischen Viertel einfach bedrückt oder auch so Sorgen bereitet. Welche Probleme nimmst du hier wahr, im Umfeld, von denen du hörst oder die an dich ran getragen werden?

VB: Die die Mieter oder die Bewohner hier persönlich betreffen? Oder mehr so die außerhalb?

I: Was du aus dem Märkischen Viertel wahrnimmst.

VB: In letzter Zeit war es natürlich die Sanierung über die großartig geredet wurde, was die Gesobau einem alles antut. Und das habe ich ja selber auch erlebt, dass diese zwei drei

Jahre vorher damit konfrontiert werden letztendlich größerer Stress war als die Sanierung selber. Das ist natürlich ein Lauffeuer was natürlich über drei vier fünf Ecken geht, rumgetragen wird. Ja und was man ansonsten mitkriegt ist, das gerade durch die Sanierung sehr viele Sinti und Roma unterwegs sind und die Müllcontainer auseinander nehmen, das ist so ein größeres Thema, was auch viel Feindlichkeit mit sich bringt in alle Richtungen. Ansonsten hat man so das übliche: Die ungebildeten Alkoholiker, oder irgendwelche - tja sowas. Was halt überall auftaucht, aber das ist jetzt nicht speziell MV typisch, würde ich sagen.

I: Wenn du deine Nachbarschaft anschaust, vom zwischenmenschlichen was sorgt da für Ärger und Streitigkeiten?

VB: Unsauberkeit, also wenn es - wir haben ja Glück, wir haben ein relativ gutes Haus - aber wenn der Hausflur dreckig ist, wenn es stinkt, wenn wieder was mutwillig zerstört wird, was jeder selber zahlen muss, dass sind so die Sachen die für Unstimmigkeit sorgen. Und ansonsten gibt es Zielgruppen, die mehr so nachts um drei Leben, die haben natürlich ein Problem damit, wenn wir morgens um halb sieben wach sind, aber da muss man Rücksicht nehmen. Oder versuchen es so hinzunehmen wie es ist.

I: Du hast gar nicht so viele Probleme und Schwierigkeiten bei Familien benennen können, trotzdem gibt es hier im Märkischen Viertel eine Vielzahl von Organisationen und Einrichtungen die Menschen in ihren Schwierigkeiten helfen wollen. Welche Einrichtungen kennst du?

VB: Also kennen, persönlich gar nicht. Habe ich nie genutzt. Ich weiß das es hinten im Senftenberger Ring irgendwas gibt, ich weiß das es in der Kirche was gibt, die Nachbarschaftsetage von der Gesobau. Das sind die drei Anlaufstellen, die mir speziell einfallen würden.

I: Wie hast Du FACE oder das Familienzentrum kennengelernt?



VB: Das ist gut, dass du die Frage stellst. Rein theoretisch kenne ich es überhaupt nicht. Für mich sagt der Begriff auch nicht viel. Ich gehe zu der Kita, weil es für mich die Kita seit meiner Geburt ist. Seit wann es FACE, also ich kenne den Begriff Face seit diesem Cafe, weiß aber nicht was das alles umfasst und Familienzentrum weiß ich auch nicht, was dazu gehört, seit wann es das gibt und ob ich die Entstehung hätte mitkriegen müssen. Oder ob das vorherin so war. Das ist mir ehrlich gesagt nicht bewusst über den Weg gelaufen, da habe ich mich auch noch nie mit beschäftigt.

I: Es wurde teilweise bei den Kita-Elternabenden vorgestellt - Hast du da irgendwelche Angebote wahrgenommen und dir gemerkt, die gemacht werden konnten beim Familienzentrum.

VB: Was ich mal beim Familienzentrum mitbekommen habe, wobei ich nicht weiß ob es vom Familienzentrum war, war so eine Paartherapie, wobei es bei mir in diesem Zeitpunkt darum ging. Da war so etwas über Gespräche und Konflikte.

I: Das war von der Gemeinde

VB: aber das hing an der Tür

I: Das hing an der Tür.

VB: Vielleicht liegt es daran, das ich noch nicht so viel vom Familienzentrum mitbekommen habe, so sonntags Aktionen gab es für Familien. Was Kreativsonntage, da weiß ich aber auch nicht ob das vom Familienzentrum war. Anscheinend ist das alles nicht das gewesen. Keine Ahnung. Im Haus verbringe ich außerhalb der 5 Minuten Bringe- und Hohlzeit nicht viel Zeit mit der Organisation.

I: Das ist auch gar nicht tragisch. Mir geht es bei der Frage auch wirklich darum, wie werden wir wahrgenommen, müssen wir da Stellschrauben drehen oder nicht.

VB: Darf ich kurz. Ich fürchte leider, ich weiß jetzt nicht wie andere, ich befürchte, dass die Leute es wahrnehmen, die sowieso schon in dem Kreis sind.

I: Also du meinst jetzt Leute die kirchliche Anbindung haben und

VB: Die eh in der Gemeinde sind, nutzen das und nehmen das auch sehr dankbar auf und das bestimmt was wundervolles, aber das kommt an mich gar nicht ran, obwohl ich so halb dabei bin.

I: Ganz konkret nachgefragt, was meinst Du woran liegt das? Ist das mangelndes Interesse von dir, weil du sagst, eigentlich interessiert es mich auch nicht, deswegen kümmere ich mich nicht drum. Oder andersherum wird es nicht genug vermittelt?

VB: Ob das nun Familienzentrum oder was anderes wäre, habe ich auch keine andere Einrichtung bisher genutzt. Auch für die Freizeitgestaltung oder so. Aber ehrlich gesagt ist es auch so dass ich selber verwundert bin, dass ich es noch nicht mal definieren könnte. Normalerweise ist es so, dass ich sage das ist das und das ist das, aber ich mache nicht mit, aber ich könnte es nicht mal deferieren, obwohl ich weiß es gibt das FACE es gibt den Fairtradeladen und solche Angebote und es gibt das Abenteuerland. Aber du merkst, ich weiß nicht was wozu gehört und warum.

I: Das Familienzentrum engagiert sich an verschiedenen Stellen, zum einen den Fairkaufladen damit wollen wir Menschen helfen die nicht so viel Geld haben, die Kleidung einzukaufen oder Spielsachen für Kinder. Wir haben eine Nachbarschaftshilfe, Hausaufgabenhilfe. Was haben wir noch? Wir haben diese FuN-Geschichten gemacht, Familie und Nachbarschaft das Familienbildungsprogramm. Das Cafe FACE gibt es als Anlaufstelle mit den Krabbelgruppen. Würdest Du sagen, dass diese Angebote im Märkischen Viertel Wichtig sind?

VB: Ich finde sie auf jeden Fall wichtig, nur da befürchte ich, dass die Familien die es wirklich nötig hätten, die Sozialschwachen, sei es mit Migrationshintergrund oder was auch immer, das genau die sowas nicht in Anspruch nehmen.

I: Warum?

VB: Einerseits weil ganz viele der Meinung sind, sie brauchen es nicht, das habe ich ganz oft festgestellt. Die halten sich also, das hört sich an das ich lästere, halten sich ja eher für das ganz normale und so wäre es rings rum. Und wenn das nicht zutrifft ist es vielleicht eher, dass sie sich schämen würden irgendwas in Anspruch zu nehmen. Ich weiß es nicht genau. Und wenn würden sie vielleicht eher über das Jugendamt oder über das oder das Arbeitsamt oder über irgendwelche Anlaufstellen bereit gestellt kriegen. Wenn sie nicht eh in der Kirche sind ist doch die Hemmschwelle recht groß alleine in so ein offenes Angebot zu gehen.

I: An welcher Stelle müsste FACE sich noch engagieren? Was liegt hier oben auf, wo du sagst, dass fällt mir auf, da müsste mal jemand helfen.

VB: Ich würde denken bei den Kindern, weil - ich bin der Meinung- ich weiß nicht ob man speziell etwas benennen könnte, sei es Sprachförderung oder einfach Ethik, was für mich mit Gott zu tun hat. Aber im Endeffekt sind es immer die Kinder die die nächste Generation bilden und wo es am wichtigsten ist ihnen ein anderes Verhalten zu zeigen, als ihnen zuhause gezeigt wird.

I: FACE hilft speziell auch, Face versucht auch Eltern anzusprechen. Kinderangebote gibt es auch zum Teil von den Kirchengemeinden, es gibt die Kita, aber die Arbeit mit Eltern liegt oft ein bisschen brach. Glaubst Du das es den Kindern helfen würden, wenn wir speziell die Eltern ansprechen?

VB: Alleine die Eltern? Was, wie sollte das konkret aussehen?

I: Ich weiß nicht wie das konkret aussehen soll. Deswegen Frage ich, wir versuchen gerade ja für die Eltern diese offenen Anlaufstellen zu haben, wo man sich austauschen kann, gucken kann, wie läuft es denn woanders und in die Richtung.

VB: Es ist mehr eine Selbsthilfe quasi?

I: Ja genau, dass es so eine Selbsthilfe ist.

VB: Ja gut, also das ist was die meisten Leute auf dem Spielplatz praktizieren während die Kinder im Dreck sitzen. Wenn man jetzt nicht konkret was hätte, wir zeigen euch wie das und das geht, ob diese Selbsthilfe nicht eh etwas ist, wo sich Leute treffen die miteinander befreundet sind.

I: Wenn du dich mal umschaust in der Nachbarschaft unter Bekannten, was für Problem siehst du da, wo nochmal Hilfe gebraucht würde? Kannst du sagen was einzelne, einzelne Familien bewegt?

VB: Was ja bei mir die Frage war, speziell der Kitaplatz an sich. Was für mich in unserer Kita schwierig war ist die Zeit.

I: Ja genau, die Öffnungszeit

VB: das ist aber mehr das Problem, wo lässt man sein Kind, wenn es mal gerade nicht geht. Aber ansonsten? Ich muss leider auch gestehen, ich bin eine Familie, der es eigentlich recht gut geht, ich habe da nicht den Bedarf über alles zu merken. Und auch mein Umfeld ist eher so, dass ich Leute habe die relativ gut zurechtkommen. Das ist nicht gerade das Bild, was das MV normalerweise abgibt.

I: Das ist aber auch ein Ergebnis zu sagen, ok, das MV gibt ein bestimmtes Bild ab, aber das ist nicht die Wirklichkeit. Oder, es ist die deutlich sichtbare Wirklichkeit es gibt aber auch andere.

VB: Es gibt auch noch andere, das ist wahrscheinlich eher die Wahrheit. Ich bin der Meinung, dass Leuten denen es hier so gut geht wie mir mit kleinen Kindern und so, vielleicht maximal die Hälfte eher weniger, die andere Hälfte hat bestimmt Schwierigkeiten. Nur das sind Dinge an denen ich jetzt nicht - also ich kann nicht sagen, ich habe nicht genug Geld den Kindern Klamotten zu kaufen - was ganz viele schon als großes Problem haben. Oder Drogen, oder häusliche Gewalt

das ist wirklich an mir vorbeigegangen. Da hatte ich großes Glück.

I: Nochmal gezielt gefragt. Die Schwierigkeiten, oder welche Schwierigkeiten siehst du bei der anderen Hälfte.

VB: Von außen?

I: Von außen.

VB: Ich habe die ja nicht intern. Ich habe jetzt keine Freunde die da.. Von außen? - Schwierig, also ich bin der Meinung, dass die Leute die Schwierigkeiten haben, da mangelt es am Bildungsstand der Eltern. Für mich sieht es aus, als daraus resultiert, dass sie keinen richtigen Job haben, nicht genug Geld haben und nicht genug Hintergrund, um die Kinder in eine gebildete und erfolgreiche Zukunft zu schicken. Sei es wegen der Sprache oder wegen anderer Hintergründe.

I: Ich wechsel mal das Thema, auf den Problemen haben wir jetzt genügend rumgeritten. Jetzt die Frage zur Haltung zur Kirche und dem christlichen Glauben. Kannst du mal, jetzt auch fürs Mikrofon deine Position beschreiben?

VB: Also meine Position. Ich bin christlich, würde ich behaupten. Ich lebe das jetzt nicht im alltäglichen aus, das ich das mit der Kirche verbinde. Für mich hat das nicht wirklich was mit der Kirche zu tun. Muss ich ehrlich sagen.

I: Christlich zu sein?

VB: Christlich zu sein. Ich finde es wichtig, dass jedes Kind am besten jede Religion mal erzählt bekommt, wie es läuft, und wenn man in einer Religion groß wird und dadurch auch Werte mit bekommt. Aber das hat für mich nichts mit Sonntags dahingehen zu tun. Und ich erlebe immer wieder, dass Leute die sehr in der Gemeinde integriert sind, sehr glücklich sind und sich da sehr aufgefangen fühlen, oftmals. Und das es oft eine lebenslange Einrichtung bleibt für die, aber das ist was, wo ich nicht wirklich reingewachsen bin. Ich glaube, dass liegt

eher daran. Wäre ich als Kind regelmäßig hingegangen, wäre ich wahrscheinlich auch dageblieben. Sagen wir es mal so.

I: Man wird rein geboren und bleibt da. Oder?

VB: Das ist nicht immer so, aber ich denke mir, dass ich keiner bin, der sich abgewandt hätte, wäre ich so groß geworden. Drücken wir das einfach mal so aus. Das gehört einfach nicht zu meinem Alltag, so blöd wie sich das anhört und ich habe jetzt nicht die Motivation, dass jetzt auszubauen.

I: Nochmal zu dem Begriff christlich. Du hast gesagt, du siehst dich als christlich. Was würdest Du als christlich bezeichnen. Bestimmte Eigenschaften, ein Bekenntnis oder

VB: Für mich, für mich ist das christliche, ganz blöd, wenn man nach den zehn Geboten lebt, was ich auch mit Ethik verbinde. Für mich macht das keinen großartigen Unterschied. Man lebt so, dass man dem Gegenüber keinen Schaden zufügt und möglichst in einer Gemeinschaft gut miteinander zurechtkommt. Wie das jetzt in Verbindung mit dem Glauben an Gott - da ist es jetzt nicht so, dass ich mich sträube was in der Bibel von Gott erzählt wird, aber mit dem Wissen der Neuzeit, der Entstehungsgeschichte aus mir selbst heraus anders betrachte und das ich auch nicht Gott persönlich als eine Figur ansehen würde. Für mich ist das eher eine Macht die alles zusammenhält, das Gefüge.

I: Was glaubst in welchen Lebenssituationen Menschen wirklich die Kirche suchen, kirchliche Bindung suche?

VB: Leider meistens, wenn es Ihnen besonders schlecht geht, wenn sie Hilfe brauchen. Also es gibt welche, die in dem Moment abfallen vom Glauben. (Störung) Also man hört immer wieder das Leuten denen es richtig schlecht geht, daran zweifeln, dass da jemand ist, der einem hilft und andererseits Leute die wirklich Hilfe brauchen, sei es wirklich übernatürlicher Macht wie sie beschützt werden müssen, oder

aber auch zwischenmenschliche Hilfe und Unterstützung, weil man sich auch einsam fühlt. Ich glaube, das ist so, dass viele darauf zurückgreifen. Oder auch wirklich ein Erlebnis haben damit.

I: Mit FACE versuchen wir ja Kirche mehr so zu leben, dass sie in der Nachbarschaft (Störung) FACE versucht ja Kirche anders in der Nachbarschaft zu leben, entspricht das mehr deinem Verständnis vom Christsein? Als, wie du Kirche sonst erlebt hast?

VB: Was FACE an sich macht, oder was meinst du?

I: Die Hilfsangebote in der Nachbarschaft, als Kirche vor Ort da zu sein.

VB: Das finde ich auf jeden Fall sinnvoll, das ist so banal wie das klingt, so wie bei Sister Act, wenn man rausgeht in die Welt und die zu sich einlädt und macht, ist das natürlich erheblich sinnvoller als wenn man unter sich im Kreis bleibt und quasi die anderen als nicht zugehörig empfindet. Das ist natürlich erheblich besser und entspricht mehr dem was ich als christlich empfinde, als sich da in seiner Gemeinde abzuschotten.

I: Hast du ein Hobby?

VB: Ja, Handarbeiten und alles was damit zu tun hat.

I: Da bist du heute schon die zweite. Das Motto von FACE ist (Störung) aktiv.offen.gemeinsam wir wollen jeden die Möglichkeit geben mitzumachen. Kannst Du die vorstellen, das was du gerne machst mit ins Familienzentrum einzubringen?

VB: Darüber haben wir zwei schon persönlich gesprochen. Also im Prinzip ist es eher so, dass es mir ein schlechtes Gewissen bereitet, aber ich bringe es in meinem Leben im Moment nicht unter, ich werde es mit Sicherheit irgendwann tun, aber das würde ich eher meiner Mutter, wo ich sage die hat Kapazitäten, sie hat Zeit und Energie und Liebe dafür, ich würde es eher da ansiedeln. Im Moment bin ich bei mir selbst zu sehr am

wurschteln. Finde ich auch bewundernswert wie auch gerade kirchenangebundene Familien viele Kinder haben, engagiert sind, einen Job haben und noch was und ich mir denke, wie schaffen die das bloß.

I: Garnichts

VB: Ihr nehmt die Energie aus Gott, was ich nicht mache.



## 2.5 Transkription mg

I: Wir sind ja hier im Märkischen Viertel, du lebst im Märkischen Viertel. Wie lange seid ihr denn eigentlich schon hier?

MG: Also ich kenne und lebe, also kennen tue ich es jetzt knapp 20 Jahre das Märkische Viertel. Und leben tue ich hier seit, warte mal, wir sind 6 Jahre zusammen, seit 7 Jahren.

I: Seit 7 Jahren schon.

MG: Ja.

I: Dann kann man ja mit Fug und Recht behaupten, dass du ein Experte fürs Märkische Viertel bist.

MG: Es geht.

I: Und man dir auch zum Märkischen Viertel ein paar Fragen stellen kann. Das Familienzentrum kennst du wenn über die Kita, ne?!

MG: Ja, das kenne ich über die Kita.

I: Ich hab mich viel mit dem Märkischen Viertel beschäftigt in meinem Studium und man hört ganz oft so, dass das Märkische Viertel ein schwieriges Umfeld ist, es gibt viele auffällige Familien, an Schulen ist es schwierig. Siehst du das genauso oder siehst du das anders?

MG: Also ich finde eher, dass sich das Märkische Viertel in den letzten drei Jahren gebessert hat. Also finde ich jetzt. Ist nicht mehr so schlimm wie früher im Verhältnis und die Gegend ist schöner, angenehmer geworden als wie vor drei, vier Jahren ungefähr, wo es halt noch wirklich. An jeder Ecke hast du die Penner gesehen und, und, und. Und das ist ja nicht mehr so schlimm geworden. Ach die Jugendlichen sind ja ein bisschen vernünftiger geworden. Man hat nicht mehr so viel Ärger wie früher.

I: Mal eine Frage so, lebst du gerne hier im Märkischen Viertel?

MG: Joa, doch. Ich lebe schon gerne hier. Es wird ja auch schöner jetzt und alles. Man hat hier alles, Kindergarten, Einkaufsläden, Schulen, Familie. Also ich leb eigentlich schon gerne hier.

I: Wie schätzt du so die Nachbarschaft ein? Wie geht's dir damit?

MG: (lacht) Hab gar keinen Bezug zur Nachbarschaft...

I: Beziehungslos?

MG: Ja. Deswegen also. Solange sie nett sind, bin ich auch nett.

I: Ok.

MG: Man muss ja auch miteinander klar kommen im Haus.

I: Was ja unbestreitbar ist, dass es hier auch eine ganze Reihe von Leuten gibt, die Probleme haben. Wenn du das so beobachtest, was siehst du denn so für Probleme bei den Leuten?

MG: .. Ja, was sieht man da für Probleme?! Gute Frage. Was sieht man da. .. Weiß ich jetzt gar nicht so. Vielleicht, ach, ich weiß nicht, aber Hartz-IV-Empfänger sieht man ja überall und dessen Probleme. Was jetzt bezüglich auf Rentner vielleicht auch eher zutrifft, dass Rentner auch eher Probleme haben. Fahrstühle sind kaputt, die kommen da nicht rein, raus, denen wird nicht geholfen und, und, und. Das sind eher die Probleme, die man sieht, als bei anderen.

I: Bei den Hartz-IV-Empfängern hast du gesagt ja denen ihre Probleme. Was sind denn das für Probleme, die Leute haben, die Hartz-IV bekommen?

MG: .. Ja, Probleme, vielleicht in dem Sinn, dass sie nicht so das machen können, was die Arbeiter machen können. Haben vielleicht nicht so die Chancen großartig weggehen zu können. Hatten wir auch letztens vor zwei, drei Wochen im Kaufland. War das hier im Kaufland oder Wittenauer Straße mit der Zeitschrift? (Stimme aus dem off: Hier.) Ja, dass zum Beispiel kleine Kinder von Hartz-IV-Empfängern in der Lesecke sitzen, also da wo es halt die Hefte gibt und da sich die Zeitschriften durchlesen müssen. Dass die nicht mal die Möglichkeit haben sich irgendwohin zu gehen und sich was Vernünftiges auszuleihen für einen Tag oder so. Die Bücherei ist ja auch nicht wirklich. Ist schon auch schön die Bücherei, das geb ich ja zu, aber viele müssen dann halt doch woanders hingehen und da lesen.

I: Wenn du hier so an die Nachbarschaft denkst, was gibt es da so an Streit und Ärger?

MG: .. Ja in dem Sinne, dass immer die Fahrstühle dreckig sind, ne. Wände beschmiert werden. Man weiß ja auch teilweise wer es ist, aber man weiß nicht, soll ich jetzt was sagen, soll ich nichts sagen. Man weiß wer Müll hinschmeißt. Da drüber weiß man nicht, ob man halt was sagen soll. Weil man dann halt wenn es raus kommt, auch Ärger mit den Nachbarn hat und das will man ja auch nicht.

I: Und, wer ist das so? Der hier so für Ärger sorgt.

MG: Einmal ist das der Nachbar hier einfach eine Tür weiter. Der heißt auch M., ich bin es nicht! Ja und der beschmiert halt die Wände, Fahrstühle, an seiner eigenen Hauswand, wo er wohnt, direkt an Tür macht er es, ja. Ich weiß, dass er es ist, aber ich weiß nicht, ob ich es sagen soll oder nicht. Das ist halt das Problem, ne. Ob man das jetzt anonym machen kann oder nicht. Unten ist ja der ganze Hausflur voll, steht alles der Anfangsbuchstabe seiner Freundin mit einem Herz immer drum. Hast du heute

Morgen gesehen da bei dem Zeitungsladen am Baum ist es auch ran gemalt?  
(Stimme aus dem off: Ja?!)

I: Is aber einen jüngerer Kerl, oder?!

MG: Ja, der ist 18 oder so.

I: Ah, muss sich noch ausdrücken. Sollte mal ein Buch schreiben. Ja, Märkisches Viertel, du kennst dich hier aus, 20 Jahre kennst du das. Es gibt hier viele Organisationen, die irgendwie Menschen helfen wollen. Kennst du da einige von?

MG: .. Wenn ich jetzt ehrlich bin, nicht, nee. .. Außer da vorne bei Lidl, was ist das? (Stimme aus dem off: So ein Alterstreff.) Waschcenter.

I: Wo das Waschcenter war?

MG: Nee, davor noch.

I: Union-Hilfswerk ist das.

MG: Genau, das ist jetzt das Einzige, was ich kenne. Oder den Nachbarschaftstreff, ist ja auch hinterm Zentrum.

I: Von der Gesobau die Etage da? Warst du da schon mal?

MG: Nee, da war ich noch nicht. (Stimme aus dem off: Tafel.)

I: Ja, Laib und Seele gibt es, bei der katholischen Kirche.

MG: Ja, stimmt. ... Da war ich auch schon mal einkaufen.

I: Kennst du irgendwie, hast du Nachbarn, Bekannte, Freunde oder so, die irgendwelche Hilfsangebote hier im Märkischen Viertel annehmen und wo du weißt, aha, die gehen da oder da hin?

MG: Nee, kenn ich keinen.

I: Ok. Du kennst das Familienzentrum über die Kita. Könntest du sagen welche Angebote das Familienzentrum macht?

MG: .. Nee. (lacht) Nee, weiß ich nicht. Muss ich ja jetzt auch ehrlich sein. Also wenn ich mich intensiver damit beschäftigen würde, dann würde ich es auch wissen. Aber da ich es zurzeit nicht mache, weil ich auch grad selber keine Zeit hab, weiß ich es nicht.

I: Ok, ich sag mal ein paar Sachen.

MG: Außer das Elternfrühstück!

I: Ja, richtig! Du kennst eine Sache. Super! Genau, also das Elternfrühstück gehört tatsächlich dazu, dass ist ein Angebot, dass über das Familienzentrum für die Kita-Eltern organisiert wird. Was gehört noch mit dazu?! Das Cafe face am Mittwochvormittag.

MG: Stimmt, das gehört auch dazu.

I: Wo man hinkommen kann, einfach sitzen. Da sind dann so Krabbelgruppen mit dabei. Still- und Fläschchengruppe. Wir haben Hausaufgabenhilfe, die findet in der Apostel-Johannes-Gemeinde statt. Nachbarschaftshilfe für Ältere kann man bei uns in Anspruch nehmen. Also wenn du da jetzt mal Nachbarn siehst, die da wirklich ein Problem haben, kannst du die auch vermitteln. Den Fairkaufladen, ich weiß nicht, kennst du den?

MG: Na der ist da gegenüber von der Kita.

I: Der gehört mit dazu, wo man Second-Hand-Kleidung und so was kaufen kann. Und Streetteam haben wir, das sind so Kinderfeste in Hinterhöfen.

MG: Kenn ich noch gar nicht.

I: Genau. Familientage haben wir schon angeboten. Ja, so verschiedene Sachen. Wenn du dir das jetzt mal so insgesamt anhörst, würdest du sagen, dass diese Hilfsangebote im Märkischen Viertel wichtig sind? So deine ganz persönliche Einschätzung.

MG: Na klar, bestimmt, ganz sicher. Gerade auch für die Kinder wie gesagt von Hartz-IV-Empfängern, die sich nicht einiges leisten, ist es eine gute Sache, auf jeden Fall. Die haben dann auch mal Abwechslung, können mal was machen, was unternehmen. Also das ist schon eine gute Sache. Der Fairkaufladen, den find ich auch gut. Man kriegt immer schöne, günstige Sachen, ne?!

I: Warst du schon mal drin?

MG: Nee. Aber ich hab schon einiges gutes darüber gehört.

I: Ja, das ist doch schon mal was, wenn man über eine Sache etwas Gutes hört.

MG: Von daher so was ist immer ganz gut und auch schön. Wenn man so was anbietet und macht.

I: Wenn du jetzt mal so einen Wunschautomat hättest und sagst, ok, du solltest jetzt mal irgendeine Hilfe für das Märkische Viertel oder für die Menschen hier organisieren. Was würdest du tun?

MG: .. Gute Frage. Sehr gute Frage. Kann ich jetzt gar nicht sagen, was ich machen würde. .. Vielleicht mal so einen Basar, also nicht so einen Verkaufsbasar, einfach vielleicht mal versuchen einmal im Monat so einen Essensbasar zu machen wo wirklich die ärmeren Kinder, sag ich jetzt mal, zusammen kommen können, und dann vielleicht mal zu Mittag essen können. Dass man das einmal im Monat macht. Wo Geld zusammen gelegt wird, versucht natürlich. Und das einfach mal machen

I: Also eine Armenspeisung in dem Sinne?

MG: Ja genau in dem Sinne. .. Weil manche essen ja nicht jeden Tag Mittag.

I: Fällt dir noch was ein? Spontan.

MG: .. Spontan jetzt nicht.

I: Jetzt komm ich einfach zu den Fragen zu deiner kirchlichen Bindung. Du hast mir gerade noch mal was dazu erzählt, kannst du das jetzt schön fürs Mikrofon noch mal wiederholen, wie du kirchlich aufgestellt bist?

MG: Na ich bin eigentlich jur. ich bin ja evangelisch getauft, war auch im Konfirmationsunterricht, bloß irgendwann wird man dann ja auch älter und dann hab ich auch ganz ehrlich gesagt das Interesse verloren, bin auch nicht mehr hingegangen. Ja, Weihnachten sind wir früher eben immer zum Gottesdienst gegangen, das war es dann eigentlich auch schon. So großen Bezug zur Kirche hab ich nicht mehr.

I: Kannst du dir Lebenssituationen vorstellen, in denen Menschen den Bezug zur Kirche suchen, wo du auch wieder den Bezug zur Kirche suchen würdest?

MG: Na ich kann es mir vorstellen wenn man im Leben wirklich nicht mehr weiter weiß, wo man dann vielleicht Hilfe oder Rat bei der Kirche sucht und auch gerne möchte. Dann gibt's bestimmt auch, klar, warum nicht.

I: Welchen Rat könnte Kirche geben? Welchen Rat würdest du da erwarten?

MG: Das kommt ja dann immer auf die Probleme drauf an, die man vielleicht hat. Wenn man jetzt Probleme im privaten Leben hat oder im direkten Leben, wie Gott einem jetzt weiterhilft oder der Glauben. Wenn man den Glauben zu Gott findet, dass man dadurch dann auch mehr gestärkter wird im Leben und alles.

I: Ok. Du hast so ein bisschen mitbekommen, was face tut, also das Familienzentrum, das wir versuchen uns hier als Kirche im Märkischen Viertel zu engagieren. Würdest du sagen, dass es deine Haltung zur Kirche verändert wenn du hörst, aha, Kirche macht etwas im Viertel?

MG: Jetzt meine persönliche Meinung, ich find's gut, was die Kirche macht aber meinen Bezug so richtig wird's nicht ändern.

I: Kannst du mir sagen warum?

MG: Ja warum. Ja, weil ich nicht so richtig an Gott glaube. Also ist jetzt meine persönliche Meinung. Ich hab da nicht den Bezug dazu und möchte ihn auch nicht wirklich haben. Ich find's schön wenn welche Glauben zu Gott haben, ich find's auch schön, das ist dann richtig auch für die aber ich möchte es nicht.

I: Wenn ich das jetzt richtig verstehe, du schätzt das, was Kirche macht,

MG: Genau.

I: aber jetzt in deinem Bezug zu Gott würde sich da jetzt erst mal nix ändern.

MG: Nee. Vielleicht, man weiß ja nicht im Leben, vielleicht ändert sich das ja noch, man weiß das ja nicht. Aber jetzt momentan nicht, nein.

I: Was kannst du besonders gut?

MG: .. (lacht) Was kann ich besonders gut? Für meine Familie da sein.

I: Bist du Familienmensch sozusagen?

MG: Ja. Versuchen für meine Familie auch zu sorgen, für die da zu sein, für sie alles zu machen halt.

I: Bisschen weiter ausgeweitet. Hast du irgendwie einen Hobby oder einen Talent, wo du sagst, das kannst du echt gut einsetzen?

MG: Nö. Also Talent, einen Talent hab ich glaub ich nicht in dem Sinne.

I: Na gut, ich erinner mich an eines, dass wir schon mal zusammen gemacht haben.

MG: Ja, Holzarbeiten. Ja das ist ja so. Und dafür bin ich auch immer da, ja wenn ich es dann mache, dann mache ich es auch gerne und mit Leib und Seele, Holzarbeiten. Dadurch, dass ich ja auch gelernter Tischler bin, mach ich das dann auch gerne. Ich helfe ja auch gerne, wenn was ist. Wenn mich einer fragt, M. kannst du mir da und dabei helfen, dann mach ich das auch. Also ich schon hilfsbereit. Gerade auch für den Kindergarten. Auch für Cafe face, wenn da mal was ist. Wenn mich da einer fragen würde, könntest du heute helfen oder so, dann würde ich es auch machen.

I: Das Motto von face ist aktiv, offen, gemeinsam, also es soll einladen wirklich mitzumachen bei dem was wir tun. Könntest du dir vorstellen mit dem was du kannst einfach da dann auch mitzumachen und dran teilzuhaben?

MG: Klar, wenn die Zeit dann auch da ist, klar, warum nicht.

I: Gut, vielen Dank fürs Gespräch.

MG: Bitteschön.

## 2.6 Transskripton mc

I: M. du lebst hier im Märkischen Viertel, wie bist du ins Märkische Viertel gekommen?

MC: Ich bin hier groß geworden. Meine Eltern sind irgendwann ins Märkische gezogen, da war ich vier

I: und seitdem bist du hier

MC: Genau.

I: Habt ihr hier in den Blocks gewohnt oder hier (zeigt zu den Einfamilienhäusern)

MC: Wir haben hinten am Senftenberger Ring gewohnt, in den Hochhäusern, dann sind wir hier Birkenwerderstraße - da haben meine Eltern gebaut. Ja und ich bin dann zwischenzeitlich mal für 1 ½ Jahre in rausgezogen aus dem Märkischen, dann wieder hierher aufgrund gesundheitlicher Probleme und dann die S. kennengelernt. Ich hab sie aber nicht hier raus bekommen. Ich wollte erst, aber

I: Ich persönlich finde es auch schön, aber man kann mit Fug und Recht behaupten, du bist Experte für das Märkische Viertel und kannst viel darüber sagen. Ich bin seit ca. 6 Jahren im Märkischen Viertel und habe mich relativ viel mit dem Märkischen Viertel beschäftigt, auch mit Zahlenmaterial. Was man über das Märkische Viertel sagt, allgemein ist es hier schwierig, es gibt viele Probleme, viele auffällige Familien, die Schulen haben keinen guten Ruf, da will ich dich Fragen: Wie siehst du das?

MC: Ich bin hier damals auf die Peckwisch Grundschule gegangen und war auch damals auf der Bettina von Arnim Oberschule. Zu der Zeit war es ok. Wie es jetzt ist kann ich leider noch nicht sagen, ich will auf jeden Fall auch, dass J. auf die Peckwisch Schule geht, wenn wir hier noch wohnen sollten. Wie gesagt, mein Traum ist es hier irgendwann wegzuziehen. Weil, da bin ich draufgegangen, aber wie es jetzt ist, kann ich nicht sagen. Weil ich jetzt nicht den Bezug zu den Schulen

habe, weil die Kinder noch nicht zur Schule gehen. .. Man hört halt, keine Ahnung. Die einen sagen es ist gut da, die anderen sagen es ist nicht gut.

I und MC: ()

MC: Das eigene Urteil kann ich mir erst bilden, wenn die Kinder zur Schule gehen und dann kann ich sagen, ob ich eine Veränderung zu damals feststellen kann, ob es gut ist oder nicht.

I: Wenn du überlegst, in der Nachbarschaft, welche Probleme nimmst du den wahr, so konkrete Sachen?

MC: Was mich ganz, ganz, doll stört ist die Rücksichtslosigkeit, der Egoismus, keiner achten auf den anderen. Ob hier Feiertags ist oder Sonntags, dass interessiert hier keinen, keine Sau auf Deutsch gesagt .. Ich wurde so erzogen, dass Sonntags ist Ruhetag, da wollen die Leute ihre Ruhe haben, wenn ich dann sonntags im Garten sitze und dir ihre, fangen dann an ihren Balkanpop laut aufzudrehen oder was, hier die K., ziemlich laut halt. Mit dem kompletten Umfeld, bis auf zwei drei Familien wo ich sage, halte ich sowieso nicht (von den Menschen?).

I: Also ist es schlimm geworden.

MC: Das kann man sagen, zudem als man hergezogen ist, also ist für mich ..

I: Wie lange, seid ihr jetzt hier im Haus.

MC: Wir wohnen jetzt seit drei Jahren hier oben, 5-6 Jahre.

I: Und seit derzeit hat sich das deutlich verändert?

MC: Jetzt hier speziell im Haus? Oder allgemein.

I: Hier im Haus und in der Nachbarschaft, dass was du im Märkischen Viertel siehst.

MC: Ja, es hat sich schon ganz schön ins Negative, sag ich jetzt. Angefangen hier mit der Sauberkeit, ich habe manchmal das Gefühl die Leute haben hier hygienisch, die schmeißen Müll



aus dem Fenster, wo ich nicht lang gehen möchte. Die Mülltonnen werden bekramt, es ist einfach nur ekelhaft.

I: Du würdest sagen, so wie die Gesobau das versprochen hat, mit der Sanierung wird alles besser, lässt sich nicht sehen.

MC: Ach überhaupt nicht. Wie gesagt, was ich dir vorhin erzählt habe mit der, wo wir dann gezwungen worden sind, nach oben zu ziehen. Ja keine Ahnung. Es ist einfach nur noch ekelig.

I: Es gibt sicher auch Sachen, warum man gerne im Märkischen Viertel wohnt ..

MC: Hier kennt man alles.

I: Du würdest sagen, dass ist dir Heimat

MC: Irgendwo würde ich sagen, fühlt man sich doch ein bisschen heimisch. Irgendwie hat man die Hoffnung, dass sich doch noch etwas in Richtung positiv verändert. Aber auch so, du hast hier alles. Wenn du einkaufen willst, gehst du rüber ins Zentrum, wenn du mit dem Bus fahren willst, du hast jegliche Verbindung zu U-Bahn und S-Bahn. Du bist nicht irgendwo so abgeschirmt, wo du wie im anderen Randbezirk, wo du 20-30 Minuten auf den Bus wartest. Durch meine Malerei bin ich ja auch viel rumgekommen in andere Bezirke und da hast du sowas halt nicht. Das sind zwar Soziale Brennpunkte, wo dann auch so Leute wohnen wie hier, aber hier ist doch schon ein bisschen.

I: Würdest du sagen, dass Märkische Viertel ist ein sozialer Brennpunkt?

MC: Ich sage mal so: Es gibt hier Ecken, das wollte ich nicht wohnen. Hier werden Gehbehinderte Menschen () da in der Papageiensiedlung, Gehbehinderte von Jugendlichen überfallen. Ist hier gottseidank noch nicht so vorgekommen. Aber teilweise, gibt es schon Ecken, darüber - geht nicht.

I: Eine Frage von mir, was sorgt für Ärger und Streitigkeiten, hast du gesagt die Rücksichtslosigkeit, Lärm und sowas. Ist das das einzige oder hast du noch mehr?

MC: Der Egoismus mit den Parkplätzen (lachend). Nee eigentlich kann ich mit den Leuten die hier wohnen einfach nichts anfangen. Das sind dann auch die Leute die total, angefangen hier mit dem Müll, den sie aus dem Fenster schmeißen und dann ich kann es dir nicht beschreiben. Man sieht die Leute an und erkennt schon welche Richtung.

I: Ich frage mal weiter. Im Märkischen Viertel gibt es viele Einrichtungen, die Menschen die Schwierigkeiten haben helfen wollen. Kennst Du da welche?

MC: Nö

I: Garnichts, .. da fällt dir Garnichts ein .. , nicht eine einzige?

MC: Nein, für junge Menschen jetzt?

I: Das ist egal.

MC: wir hatten ja früher viele, viele Sachen die Jugendzentren hier () oder am Dannenwalder Weg. Jeden Freitag und Sonntag war dann für die Jugendliche geöffnet, da konnte man Billard spielen, Freizeit verbringen, aber das gibt's ja nicht mehr. .. Doch ich kenn eins, hier an der Kirche, dienstags die Essensausgabe.

I: Laib und Seele. Kennst du das Familienzentrum FACE?

MC: Nein, ... Wir haben die Veranstaltung mal mitgemacht, wo wir an der Kirche waren. Das fand ich cool - Hat Spaß gemacht, aber weiter habe ich mich nicht mit befasst.

I: Ich sage gerade mal drei Takte zum Familienzentrum, damit du da auf dem Stand bist. FACE, das Familienzentrum ist eine Zusammenarbeit von der Apostel-Petrus und Apostel-Johannes Gemeinde, wir sind hier direkt gegenüber im s.g. Gelben „Haus der Familie“ angesiedelt. Mein Büro ist neben dem Kita Büro. Wir machen verschiedene Sachen, nicht nur speziell für Kinder, sondern für Familien und wollen ganz gezielt Eltern ansprechen, dazu gehört mittwochs vormittags das Cafe, zur Begegnung, die Elternfrühstücke der Kita werden über FACE

organisiert, der Fairkaufladen wo wir Second-Hand Kleidung verkaufen, Hausaufgabenhilfe in der Apostel-Johannes-Gemeinde, bieten Nachbarschaftshilfe an. Was haben wir noch, Streetteam, das ist auch eine nette Sache, das sind so Kinderfeste in den Höfen hier und andere verschiedene Sachen. Hast Du davon, bis auf den Familientag den du schon erwähnt hast, wahrgenommen?

MC: Ja, hier auf dem Platz vorne. Wann war denn das

I: Im September (

MC: da war auch so ein Fest, mit dem Fußballkäfig?) - Da habe ich dann schon gesehen.

I: Generell gefragt: Glaubst du, dass die Hilfeangebote, wie ich sie dir genannt habe, wichtig für das Märkische Viertel sind?

MC: Ja schon .. ich denke allerdings nicht für jeden. ()

I: Das muss auch nicht für jeden Wichtig sein.

MC: So finde ich das nicht schlecht, aber ich weiß nicht, wie ich das sagen soll, immer so rassistische Äußerungen, aber Apostel-Petrus das ist ja alles kirchlich und wir haben einen ziemlich hohen Ausländeranteil. Ich sage mal so, für den der es machen will, der soll sich daran freuen ok. Wer nicht, der nicht.

I: Du meinst, dass die Angebote von Ausländern nicht angenommen werden, weil sie nicht zur Kirche gehören. Du meinst ein kirchliches Angebot ist eher für Menschen, die in der Kirche sind. Habe ich das so richtig verstanden?

MC: Ja

I: Würdest Du sagen, dass es damit zusammenhängt, dass FACE weniger bekannt ist, weil es ein kirchliches Angebot ist?

MC: eine denke ich nicht. Es gibt ja genug die kirchlich oder christlich sind, die .. keine Ahnung. () Ich kann aus meiner Erfahrung sagen, mir hat es Spaß gemacht, ich fand es

gut ich hatte auch gesagt, könnte man öfters machen, ich glaube viermal im Jahr

I: Kommt noch öfter

MC: Könnte ein bisschen öfters sein und dadurch dass man sagt ich war jetzt da und da auf einer Veranstaltung, FACE und Hier, Mundpropaganda. Dadurch wächst sowas ja auch.

I: Wenn du Wünsche frei hättest und du sagst, hier gibt es ein Hilfsorganisation, wie das Familienzentrum, die engagieren sich hier im Märkischen Viertel, was würdest du dir wünschen, was hier angepackt wird?

MC: Das mehr für die Jugendlichen getan wird. Das diejenigen, die am Wochenende abends hier auf dem Platz rumhängen, Scheibe spielen oder nur Blödsinn im Kopf haben. Das war damals schon ein Problem, als sie angefangen alles zu rationalisieren, alles wegzumachen. Wenn sowas wiederkommen würde, sowas würde ich gut finden. Wie gesagt, dann haben sie wenigsten einen Anlaufpunkt, wo sie hingehen können. Hier kann ich jetzt meinen Nachmittag verbringen, bevor sie sinnlos durch Märkische streifen und auf dumme Ideen kommen.

I: Denkt nochmal kurz an deine Nachbarn, hier gegenüber, vielleicht unten, welche Hilfe brauchen die? Um besser klarzukommen.

MC: ... Keine Ahnung

I: Ist ok. Jetzt kommen die Fragen zu deiner Haltung zur Kirch und dem christlichen Glauben. Du hast mir im Vorfeld schon einiges erzählt und ich würde es gerne auf dem Band haben. Erzähl mir doch einfach nochmal, wie ist deine Haltung zum christlichen Glauben oder zur Kirche.

MC: In meinen jungen Jahren und die Zeit die ich bei meinen Eltern gewohnt habe gar nicht, weil ich so nicht erzogen wurde und nie wirklich .. doch wir waren einmal zu Konfirmation von meinen Tanten .. das war das erste und einzige Mal, wo wir in der Kirche waren. Seitdem J. und L.

hier im Kindergarten sind und die Familiengottesdienst stattfinden, es macht mir Spaß hinzugehen. Das ist schon ok. Wir hatten auch letztens eine Unterhaltung. Da hieß es J. glaubt an Gott, L. glaubt an Gott, Mama glaubt an Gott, Papa hat dazu nichts gesagt. Er glaubt halt nicht dran, das hat aber damit zu tun, dass ich nie damit zu tun hatte. Aber ich gehe trotzdem gerne in die Kirche.

I: Darf man auch. Sag mal, das war eine Unterhaltung am Frühstückstisch oder?

MC: (nicken) war eine Unterhaltung im Alltag.

I: Was glaubst Du in welchen Lebenssituationen Menschen gerne zur Kirche gehen und die Kirche suchen.

MC: () wenn es ihnen schlecht geht, oder Verluste, Krankheiten in der Familie, ja weiß ich nicht. Was mir oft aufgefallen ist, wenn ich mal mit da war, da habe ich mich so drum rum, da gibt es ja richtig Leute, die so richtig intensiv dabei sind, die Hände zum Himmel und weiß ich nicht. ... Warum geht man in die Kirche? ... () zu beten? Familie, Krankheiten, Todesfälle oder

I: Was würdest du sagen, du hast Kontakt über die Kita zum Familienzentrum bekommen, hat sich durch diese Kontakte auch in deiner Haltung was verändert?

MC: Ich sag, ich kriege jedes Mal eine Gänsehaut. Wenn ich da anfangen zu singen, wenn das Abschlussgebet gesprochen ist, ich bin nicht so, dass ich mich hinsetze und warte bis alles vorbei ist, ich mach auch da mit. Wenn gesungen wird, dann singe ich auch mit, wenn gebetet wird, dann bete ich auch mit. Wenn es dann zum Ende zu geht, dann sitze ich da und bekomme eine richtige Gänsehaut, als wenn da - ist wahrscheinlich nur eine Einbildung - aber danach fühle ich mich gut. Wirklich, danach fühle ich mich wirklich, so richtig befreit. Ich sage dann ja auch auf Arbeit, da quatschen wir rum, was habt ihr am Wochenende gemacht, dann

sage ich, ich war in der Kirche. (was machst du den in der Kirche?) Meine Kinder sind im evangelischen Kindergarten, da gibt es nun mal ein Familiengottesdienst und der ist nicht so oft im Jahr, es ist nicht so, dass ich jeden Sonntag in die Kirche gehe, aber wenn, dann gehe ich damit. Dann schmunzeln die immer so ein bisschen. Aber wie gesagt, dass sage ich auch immer zu S.(). Sie sagt, erst sagst du willst nicht und wenn du dann dabei bist, dann machst du auch voll mit und - doch danach geht es mir gut.

I: Dieses Erleben, dass es dir gut geht, da könnte man sagen das hat was bei dir verändert.

MC: Ja.

I: Ich erlebe es mit und es ist super.

MC: Ja genau. Das ist so ein richtiger, einmal durch den Körper von oben bis unten, dann kommt die Gänsehaut und dann geht es mir gut

I: Schön

MC: Das ist ein ganz komisches Gefühl, aber es macht Spaß. Wenn ich lese, da ist der nächste Familiengottesdienst, dann mache ich erst rum

I: ja komm heute doch

MC: Ja und dann gehe ich doch mit.

I: Was kannst Du besonders gut?

MC: Was ich besonders gut kann?

I: Ja

MC: Reden (lachend)

I: Geschichten erzählen oder quatschen

MC: Nein, was kann ich besonders gut. ... das kann ich nicht mal beantworten. ... Inwiefern

I: Hast Du ein Hobby,

MC: Ich habe LKWs gesammelt (zeigt) das sind die letzten die noch da sind.

I: Der Rest ist unter J. kaputtgegangen?

MC: Nein, die musste wir - in der Wohnung unten hatten wir ein kleines Zimmer, da waren dann die ganzen Setzkästen drin, ich weiß gar nicht wie viele das waren, hunderte. Und dann kam die Frohe Botschaft: Schatzi du wirst Vater

I: Ja dann müssen die LKWs aber gehen

MC: Ja dann musste ich sie alle verkaufen. Das war mein Hobby. Was ich ganz besonders gut kann, ich kann mir viel vornehmen.

I: Man muss das dann auch schaffen-

MC: Das ist wieder eine andere Geschichte

I: Du bist handwerklich begabt?

MC: Das ist mein Beruf. Als Maler ja. Aber so ...

I: Ist keine Leidenschaft

MC: Doch, wenn ich damit Geld verdienen kann schon ()

I: Das Motto von FACE ist aktiv.offen.gemeinsam. Wir wollen auch jedem die Möglichkeit geben sich zu engagieren und mitzuarbeiten. Es ist schöner, Sachen gemeinsam zu machen und nicht zu nur zu konsumieren. Kannst Du dir vorstellen, von dem was du mitbringst, sowas im Familienzentrum mit einzubringen.

MC: Wenn es zeitlich hinhaut ja.

I: Hast du eine Idee was das sein könnte.

MC: Keine Ahnung

I: Gut dann machen wir mal Vorschläge.

## 2.7 Transkription lk

I: Du lebst hier im Märkischen Viertel?

LK: Ja, richtig.

I: Du bist wann hierher gezogen?

LK: August letzten Jahr, also...

I: Also jetzt zwei Jahre.

LK: Nee, nee, letztes Jahr. Ein Jahr.

I: Ein Jahr erst? Ich dachte schon zwei Jahre. Wie bist du so ins Märkische Viertel gekommen?

LK: Durch eine Wohnung, haben wir bekommen, ich wollte eigentlich nicht. (lacht) Aber hab einfach das mit mir machen lassen, bin gekommen.

I: Ok. Und fühlst du dich jetzt wohl hier?

LK: Jetzt ja. Ja, sehr wohl.

I: Oh, das ist schön. Bin jemand, ich hab mich sehr viel auch mit dem Märkischen Viertel beschäftigt, vom Beruf her, ich hab viele Zahlen gelesen und hab überlegt, Mensch, wie geht es Menschen hier, wenn sie hier leben müssen. Und das Märkische Viertel wird oft so als schwierig beschrieben. Ja, so, das hier so unser Umfeld schwierig ist, dass es viele Familien gibt, die Schwierigkeiten haben, die Schulen sollen nicht so toll sein. Ja und insgesamt hat das Viertel keinen guten Ruf. Wie siehst du das so aus deiner persönlichen Erfahrung?

LK: Ja also ich bin positiv überrascht. Also mir gefällt das schon. Dass alles in vor Ort ist, was man braucht und die Menschen sind auch mehr ausländerfreundlich als ich gedacht habe. Das war an unserem alten Ort nicht so. Hier sind wir besser angenommen, auch in unserer Gebäude da. Die haben gesagt ist laut und sehr viel Krach und man hat immer Störungen, haben wir nicht erlebt bis jetzt. Die Schulen finde ich bisschen problematisch, aber allgemein Deutschland find ich es, im Vergleich wo ich herkomme, sind die Schulen hier alle überhaupt nicht wie ich es kenne. Wir hatten Uniform, Disziplin, sehr viel haben wir gelernt. Die machen das nicht so. Und deswegen finde ich, da wie so allgemeines Problem. Die Schule von meiner Tochter weiß ich jetzt nicht, die große John Krämer (?), sie hat da gerade angefangen, ich weiß jetzt nicht, wie es da ist. Hab ich aber sehr viel Schlechtes gehört. Da glaube ich ist das größte Problem für die Jugendlichen. Und die Kita find ich top, find ich sehr schön. Und was hattest du noch gefragt?

I: Mehr nicht. Wirst du hier im Märkischen Viertel als Ausländer wahrgenommen oder eher als Deutsche?



LK: Wo ich erstmals gekommen bin war ich ja mit Kopftuch, da war ich Ausländer. Und da würde ich aber sehr nett entgegengenommen, begrüßt und früher im alten Ort wurde man nicht begrüßt, fühlte man sich immer so wie Ausländer. Aber hier hat man das nicht so gespürt. Und seit ich kein Kopftuch mehr trage, werde ich sowieso noch besser auch behandelt.

I: Gibt es einen Unterschied wie jetzt Deutsche oder Ausländer auf dich reagieren? Merkst du da was?

LK: Auf jeden Fall. Ja.

I: Was merkst du da? Woran machst du den Unterschied fest?

LK: Also als Ausländer wenn Deutsche mich begrüßen, meistens waren die so, das Wort, vielleicht arrogant, die mögen nicht, die denken du bist was untere Klasse. Und egal auch was deine Kinder machen, was du machst, die haben keine Sympathie oder irgendwie Toleranz wenn dein Kinder lauter sind. Aber jetzt wo die mich als Deutsche annehmen, ist das alles anders. Jetzt sind das einfach Menschen, die reden auch mit deinen Kindern. Die beantworten Fragen höflich. Sind einfach netter.

I: Glaubst du, dass dein ein Problem im Märkischen ist, dass Ausländer und Deutsche nicht so gut miteinander klar kommen?

LK: Ja ich glaub eher im Märkischen Viertel ist das besser als sonst, so wo ich gelebt habe.

I: Du kennst sicher, du bist eine fröhliche Person, du kennst viele Leute sicher im Märkischen Viertel. Und was mich immer interessiert ist, welche Probleme siehst du bei den Menschen? Also was macht ihnen Schwierigkeiten?

LK: Mit Ausländern jetzt?

I: Nee, mehr allgemein.

LK: Ich glaube diese, bei uns ist das mehr lockerer. Freundschaften sind einfacher zu machen, lockerer. Und hier ein Mensch muss dich wirklich lange kennen oder du musst vielleicht schon früh mit dem in die Schule gegangen haben, dass die dich zum Beispiel einladen. Dieses Vertrauen ist nicht da. Vertrauen ist sehr wichtig. Bei uns ist das eh, ich vertraue fast jedem, wem ich anspreche, wenn der nett ist, dann vertraue ich dem. Und da ist ein großes Problem, glaube ich, Vertrauen. Auch allgemein mit deinen Kindern draußen, kannst du nicht vertrauen. Kannst nicht jemand sagen, kannst du mein Kind kurz Spielplatz aufpassen. Und bei uns war das, brauchtest du nicht mal sagen. Jeder passt auf. Dass ist die Unterschied.

I: Ja ok. Bei uns ist wo?

LK: Bei uns?

I: Ja wenn du sagst bei uns, welchen Ort hast du dann im Kopf?

LK: Simbabwe.

I: Wenn du jetzt mal so in Familien hineinschaust, welche Lebensschwierigkeiten gibst denn da? Ich sag mal, was ich damit meine ist, welche Probleme sind da ganz aktuell, sind das die Geldsorgen, irgendwas anderes, Streit untereinander. Wenn du dich so umschaust und einfach mal guckst, was nimmst du da wahr?

LK: Ganz ehrlich gesagt die meisten Leute mit denen ich zu tun habe, geht's denen eigentlich besser als mir, zumindest seh ich das so. Deswegen habe ich nicht so viele Probleme von denen gehört, weil meine Probleme alles toppen. Wenn ich mit denen da sitze erzählen die mir nix, vielleicht schämen sie sich sogar. Weil sie sagen, meine Leben ist gut, geht's gut. Die paar Freundinnen, die ich kenne, haben vielleicht Probleme mit ihrem Mann, dass die öfters mal fremdgehen, solche Geschichten. Streitigkeiten in der Ehe. Geldliche Probleme hat fast jeder, sag ich mal so. Und die sind alle in Schuld, jeder den ich kenne ist in Schuld. Ratenzahlung und so.

I: Wenn du so auf dein Haus guckst, Nachbarschaft guckst, was sorgt da für Ärger und Streit? Woran reibt ihr euch?

LK: Im Haushalt?

I: So in einem Haus, in der Nachbarschaft.

LK: Hab ich noch keinen Streit gesehen.

I: Im Märkischen Viertel gibt es viele Organisationen, die versuchen Menschen in irgendeiner Art und Weise zu helfen. Kennst du da welche, Einrichtungen?

LK: Ja, ich kenn meistens die für Frauen geeigneten. Flotte Lotte und die Diakonie.

I: Regenbogenhaus meinst du?

LK: Ja, genau. Und Jugendamt gibt's auch noch, wie heißt das noch mal?

I: ComX(?)

LK: Ja. Was kenn ich noch? Gesobau hat auch eine Nachbarschaftshilfe.

I: Ja Nachbarschaftsetage heißt die. Das sind einige. Dann gibt es noch das face, das Familienzentrum..

LK: (lacht) Ja klar, das Wichtigste. Aber ich denk das kennst du ja.

I: Natürlich kenn ich das aber die Frage ist ja, ob du das kennst. Aber ich weiß ja, du kennst das. Deswegen da jetzt einfach mal speziell die Frage. Wie hast du uns kennengelernt?

LK: Eigentlich war das so, ich wollte meine Kinder bei Kitas anmelden. Dann bin ich in die Kita rein, hat A. mir gesagt, heute gibt es ein Cafe nebenan, warte doch mal kurz da. Bin ich da hingegangen, hab ich euch alle

kennengelernt. Und was interessant war danach, es sind sowieso christlichen Fragen, da bei mir aufgekommen. Ich glaube mein Leben ist so wie ein Puzzle, es kommt langsam alles zusammen. Und das fing alles an mit face. Also ich hab da meine Antworten gesucht, hab die auch gefunden.

I: Sag mal, kannst du ein paar Angebote nennen, die das Familienzentrum macht?

LK: Ja, die machen jetzt den FUN. Was wir alle sehr genießen. Und die machen noch die Krabbelgruppe, für die ganz Kleinen Stillgruppe. Ehrenamtliche Hilfe, das man da...

I: Nachbarschaftshilfe.

LK: Ja, Nachbarschaftshilfe. Den Shop, den...

I: Fairkaufladen.

LK: Fairkaufladen machen die. Und was noch? Das ist glaube ich was ich kenne.

I: Dazu kommt noch Hausaufgabenhilfe in der Apostel-Johannes-Gemeinde. Streetteam, weiß ich nicht, ob du das schon mal mitbekommen hast?!

LK: Das ist dieses Tanzding, oder?!

I: Nee, das ist Tanzwerkstatt. Streetteam ist, wenn die in den Hinterhöfen so kleine Kinderfeste machen. Aber das ist mehr so Senftenberger Ring die Ecke. Genau. Was glaubst du, sind die Hilfsangebote, die wir vom Familienzentrum machen wichtig gewesen für dich aber auch für das Märkische Viertel, also Menschen im Märkischen Viertel?

LK: Doch ich finde das sehr wichtig. Ich denke auch, dass sehr viele Leute das wahrnehmen würden, wenn die davon wüssten und ich hab auch schon sehr viel gut Erfahrung da gemacht. Ich glaub schon, dass es wichtig ist.

I: Glaubst du, dass genügend Familien vom Familienzentrum wissen?

LK: Nein!

I: Woran liegt das?

LK: Ich glaub, das weißt du besser als ich, ich hab da nicht eure Werbung gemacht.

I: Ich muss ja deine Meinung wissen.

LK: Ja, vielleicht müsste man mehr das bekannt machen. Bei anderen Kitas oder irgendwie Flyer stellen. Bisschen mehr verbreiten. Wenn nur die Leute zur Kirche kommen, gibt's Informationen, aber ich weiß nicht, ob es da draußen auch noch gibt. Vielleicht dann was so ein bisschen weiter ist, vielleicht hast du auch gesagt ComX und so ist alles zu weit, dann stell ich mir das alles ein bisschen nicht so vertraulich vor aber wenn jemand

Freundin oder so mitbringt, dann kann das wachsen, glaub ich. Oder Ehrenamtlich das den Leuten ein bisschen mehr näher bringt.

I: Wenn du jetzt Ideen und Wünsche frei hättest, wo müsste sich face noch engagieren? Also was müssten wir noch machen?

LK: .. Was müsstet ihr noch machen?.. Ja also diese Bibelstudie was du gesagt hast, war sehr interessant. Wo man vielleicht bisschen Bibel lernen könnte, für Leute, die sehr viele Fragen haben, viele wollen Bibel haben, viele wollen, das könnte, ich glaube das ist sehr gute Idee. Jetzt mittwochs ist da auch eine Gruppe, ist das auch mit euch, diese mit C.?

I: KIZ? Nein, die ist nicht von uns, gehört aber auch mit zur Gemeinde dazu.

LK: Das finde ich zum Beispiel sehr schön wegen heutzutage haben die Kinder außer so eine kirchliche Kita keine so was ich kenne Einrichtung wo man bisschen über Jesus liest und die Zeit zusammen genießt, Musik und so. Das find ich toll.

I: Kannst du jetzt mal so ein bisschen deinen Glauben beschreiben oder auch ich sag mal, das ist diese Frage zu deiner Haltung zur Kirche und zum christlichen Glauben. Und da ist es jetzt auch einfach noch mal interessant zu hören, wie so dein Weg war.

LK: Naja gut, das war so streng moslemisch und ich hab sehr geglaubt, dass das richtig war. Und dann war diese Geschehen mit meiner Mutter, meiner Schwester zusammen, zu dritt haben wir gebetet, ich hab wirklich nicht dran geglaubt, ich dachte, machst du einfach mit. Meine Mutter hat gesagt, Vater du hast gesagt zwei oder drei Menschen beten, erhörst du das, haben wir die Bibel aufgemacht, da stand ich soll mich getauft werden und sehr viel Sachen, was mich beeindruckt hat. Und danach bin ich zu die Kirche gekommen, hab ich da noch sehr viel erfahren, viel mit Leuten geredet und sehr viel Fragen gestellt und das ist alles dann bei mir gewachsen. Sehr schnell aber. Und dann durch die Taufe, die ihr auch alles ganz wunderbar organisiert habt, das hat mich noch stärker gemacht zu dem kann ich nicht so viel wahrnehmen, wegen ist ja sonntags und das ist ein schwieriger Tag für mich. Und ich bin auch noch in die Gedanke, dass es Samstag sein sollte, aber ich weiß es nicht. Vielleicht muss ich da auch erst noch lernen.

I: Aber du nimmst an jedem anderen Tag, an dem du in die Kita kommst und du auch in der Gemeinde aufschlägst Kirche wahr. Kirche ist ja nicht nur sonntags. Das ist wichtig zu wissen. Wir feiern Gottesdienst am Sonntag aber alles andere ist auch Kirche. Du kannst also ganz konkret sagen dein Kontakt zum Familienzentrum hat in deinem Glauben etwas verändert?

LK: Ja. Auf jeden Fall. Die Leute hab ich sehr viel geguckt wie die sind

und wegen man schaut auch was ein Mensch glaubt wie die sind. Und die haben mich sehr herzlich aufgenommen und eure Art und Weise hat mich interessiert. Und dann sehr viele Fragen hab ich gestellt, dann haben wir zusammen nach Antworten gesucht.

I: Was würdest du sagen, in welchen Lebenssituationen suchen Menschen denn die Kirche?

LK: Ich glaub das ist ganz unterschiedlich. Manche suchen wenn die ganz am Boden ist. Und manche suchen wenn die alles haben, was sie wollen. Ich kenne Leute, die sagen, wenn ich alles habe, dann fange ich an religiös zu sein. Aber manche wenn am Boden, die haben nix mehr.

I: Wir kommen schon in die Abschlussrunde. Du bist sehr tapfer darin alles punktgenau zu beantworten. Was kannst du besonders gut?

LK: Oh, ich?!

I: Ja!

LK: Mit Talent jetzt mit arbeiten?

I: Ja mit deinen Talenten, was du gerne machst, hast du ein Hobby?

LK: Naja, ich merk in letzter Zeit, dass ich sehr gut zeichnen kann für die Kinder, da mal ich schnell und ich mach das mehr. Mein Hobby ist eigentlich singen und Musik, also nicht Pop oder so, Gospel. Meine größte Hobby ist jetzt lesen, über Religion studiere ich das gerade. Also alle Religionen studiere ich gerade, das macht mir Spaß. Zu lesen, zu lernen, fast die ganze Freizeit mach ich das. Und natürlich das Fitness, das ich jetzt mache, hab ich angefangen, das versuch ich jetzt. Das macht meinen Kopf frei. Was kann ich gut? Eigentlich nix. Ich bin fröhlicher Mensch. Alle sagen das ist genug, wenn ich mit Leute rede, mach in den glücklich.

I: In der Bibel gibt es den schönen Begriff der Gastfreundschaft, der Geistesgabe der Gastfreundschaft, die im Römerbrief, im Korintherbrief dann auch wirklich aufgezählt ist, ein besonderes Geschenk, was Gott manchen Christen macht.

LK: Ah ja.

I: Das Motto von face ist aktiv, offen, gemeinsam. Kannst du dir vorstellen, also wir wollen jedem Menschen die Möglichkeit geben sich auch irgendwo was mitzumachen. Kannst du dir vorstellen, dass von dem was du mitbringst das auch beim Familienzentrum oder auch woanders in der Gemeinde mit einzubringen?

LK: Gerne, ja.

I: Also sprich zeichnen oder solche Begabungen, oder Gastfreundschaft.

LK: Ja, doch, sehr gerne. Also wenn ich Zeit hätte, also wenn er in die Kita wäre, würde ich sehr gerne mein Studien, mein Wissen an Islam an Christen weiter geben, denn das brennt bei mir, ich möchte das Leuten erzählen. So dass ich selber die Erfahrung gemacht habe, bringe ich gerade sehr viele Leute, mein Bruder, Freunde, fragen mich jetzt, was ist das was du jetzt hast und erzähl mal darüber. Das würde ich gerne. Ich wollte auch vielleicht gerne beruflich in Kitas arbeiten, denen Englisch beibringen, das würde ich auch umsonst machen, also als ehrenamtlich. Für die Kleinen so was, singen mache ich gern.

I: Ok, das war es schon. Vielen Dank!

LK: Dankeschön.

## 2.8 Transkription ko

I: Die erste Frage ist: Du lebst im Märkischen Viertel?

KO: Ja.

I: Ja. Und dir gefällt's hier gut?

KO: Ja. Ja also im Gegensatz. Hellersdorf groß geworden, dann noch Zepernick (?) gewohnt, also im eigenen Haus, aber gleichen Dorf. Ist eine super Mitte dazwischen, in jedem Hof gibt's einen Spielplatz, die auch nicht so verdreckt sind. Also das ist, ich mein, klar hat man mal, dass jemand was wegschmeißt, aber im Großen und Ganzen find ich's doch recht ordentlich.

I: Genau. Und noch mal für meine Aufnahme, du bist ja auch Kita-Mutter, seit wann bist du jetzt mit dabei?

KO: August letzten Jahres.

I: August letzten Jahres.

KO: Also 2011, August 2011.

I: Und gefällt dir auch gut bei uns?

KO: Ja.

I: Ja, schön.

KO: Bisschen länger wär schön, aber...

I: Naja, wir arbeiten gerade daran.

KO: Genau.

I: Ich hab mich im Rahmen meines Studiums sehr viel mit dem Märkischen Viertel beschäftigt und wohne auch hier. Ich würde dich einfach auch als Experten für das Märkische Viertel bezeichnen. (KO lacht.) Reden wir auf Augenhöhe miteinander.

KO: Ich wohne erst seit drei Jahren hier.

I: Aber trotzdem, du wohnst hier mit Menschen zusammen, das Märkische Viertel wird oft als schwierig beschrieben. Dann wird gesagt, dass es viele auffällige Familien gibt, Schulen sind nicht so toll und es hat allgemein keinen guten Ruf. Wie siehst du das?

KO: Also ich bin a) der Meinung wer sich die Mieten leisten kann, der kann, da kann eigentlich nicht sehr viel schief gehen. Und dann bin ich eigentlich das Gefühl, man hat überall schwarze Schafe und ich bin der Meinung, dass es vom Grund her finde ich das nicht schlimm. Also ich hab definitiv, wenn man, ich war neulich im Wedding, da, da hab ich wirklich Angst bekommen, das war überhaupt nicht meine Welt. Da ist Reinickendorf

wie eine Wohlfühlloase. Also das find ich, ich find's hier überhaupt nicht schlimm.

I: Ja. Siehst du vereinzelt Probleme, die Familien haben, was dir öfter begegnet?

KO: .. Also ich muss wirklich sagen, eigentlich nicht wirklich. Hm, also ich mein, ich bin ja jetzt schon öfter unterwegs. Also mal abgesehen davon, dass manchmal halt, weiß nicht, dass die Kinder ein bisschen lauter sind oder nicht das machen, was vielleicht auf den Schildern drauf steht, wie „Nicht mit dem Ball gegen die Wände schießen!“ oder so. Oder das auch mal, auch jetzt gestern erst gehabt, dass die mal, dass der Briefkasten angemalt wurde. Aber da hab ich mit den Mädels drüber geredet und gesagt: „So das wird wieder sauber gemacht!“ und am nächsten Tag war die Sache wieder sauber. Also das ist das wo ich sage, wenn man mit den Leuten auch ordentlich umgeht, dann gehen die auch mit einem ordentlich um.

I: Ja. Du sagst, du lebst gerne im Märkischen Viertel.

KO: Ja.

I: Warum?

KO: Wie gesagt, in jedem, a) Märkisches Zentrum, man hat ja alles von A-Z, fünf Apotheken, zwölf Einkaufsläden, ich mein, hier hat man einfach alles. Gesobau ist wenn man irgendein Problem hat auch definitiv da, das ist halt auch, man sieht, man weiß, dass die Securitys da sind, man hat die, den, na, wie heißt er .. Hausmeister, äh, den man einfach auch anrufen kann, wo die Nummern unten gegeben sind, man sieht, dass die Putzfrauen einmal die Woche mindestens definitiv da sind, dass man auch sieht die Sachen sind sauber und ordentlich. Wie gesagt, ich fühl mich hier wohl.

I: Ok. Gibt es Punkte, wo du sagst da gibt es in der Nachbarschaft Ärger und Streit?

KO: .. Ist vielleicht einen bisschen hellhörig. Das ist definitiv eine Sache, was einen bisschen problematisch teilweise ist, was auch für uns persönlich sehr nervig ist. Unter uns wird, die rauchen, und das kommt an der einen Seite der Duft durch die Boden, den Boden, das Fenster und das ist ein bisschen nervig. Aber sonst von den Wohnungen find ich, bin ich völlig zufrieden, das ist. Das Badezimmer ist vielleicht ein bisschen klein. (lacht) Aber was will man erwarten. Nein also.

I: Ja. Du kennst ja auch viele Menschen hier, Freunde, Verwandte und bist viel unterwegs auch im Viertel. Gibt es Punkte wo du sagst, das bedrückt wirklich Leute, das macht denen wirklich Schwierigkeiten?

KO: ...



I: Also jetzt nicht aufs Viertel bezogen, sondern auch so ganz persönlich einen paar Stichworte, was so oben auf liegt!?

KO: .. Weiß jetzt nicht ganz wie du meinst.

I: Ja, also ich sag mal so, welche persönlichen Probleme nimmst du so, jetzt mal allgemein gesprochen, einfach bei Menschen wahr, die im Märkischen Viertel leben? Gibt's da irgendwas, das immer wieder kommt?

KO: .. (Ich glaub da bin ich eine schlechte Antwort.) Nee, ich hab jetzt nicht wirklich das Gefühl. Man hört zwar, dass das so dieser soziale Brennpunkt sein soll und klar gibt's auch die, die sich dann auf die Angebote und alles stürzen, weil das Geld nicht dicke ist, aber das ist halt einfach so, selbst wenn man arbeiten geht ist das Geld nicht so dicke, aber. Wie gesagt, mir laufen keine Leute über den Weg, die mich beleidigen, oder wo man sagt, um Gottes Willen, das ist so. Also .. ich find es, also ich find es, ich mein, jeder hat irgendwo so sein Laster zu tragen, aber das ich jetzt wirklich sage, so definitiv Probleme, wo man sagt, das geht gar nicht, hab ich jetzt nicht das Gefühl muss ich sagen.

I: Im Märkischen Viertel gibt es trotzdem viele Organisationen, die versuchen Menschen in schwierigen Lagen zu helfen. Kennst du davon einige?

KO: Also ich weiß, nicht aus eigener Erfahrung, dass hier wohl auch eine Tafel sein soll. Das hab ich jetzt auch nur gehört. Ich weiß in dem Regenbogenhaus hinten ist halt auch so eine Spielgruppe und da ist dann auch für ältere Leute. Was dann ist, ja, hier die Spielgruppen. Dann weiß ich, ist dann noch Familientherapie, Paartherapie hier drüben im Haus mit drinnen. Dann natürlich überall die ganzen Ärzte, was natürlich auch definitiv das Märkische Zentrum, also das Märkische Viertel sehr wohnlich macht. Weil halt von A-Z, von Augenarzt, über Zahnärzte, Hautärzte alles da ist. Oh Gott, dann haben wir hinten glaub ich im Fontanehaus hinten da ist auch noch eine Bibliothek drin, so eine kleine, wo man auch noch. Was halt wäre. Ja und jetzt hört es dann nach meinem Wissen, glaub ich, auch schon wieder auf.

I: Kennst du unser Familienzentrum?

KO: Das auf der anderen Seite, das hier die (Apollo-Kirche...)

I: Nee, das Familienzentrum, das wir hier im Haus haben?

KO: Noch nicht ganz so mit auseinandergesetzt, bin ich ehrlich. Ich, äh, ja, das ist, also.

I: Also hast du dich bis jetzt nicht so mit auseinandergesetzt oder hast du auch nicht wahrgenommen?

KO: Muss ich wirklich sagen, hab ich bis jetzt noch nicht wirklich viel mit zu tun gehabt.

I: Woran liegt das?

KO: Also in der ersten Linie, da ich selber nicht so viele Probleme habe oder zumindest nicht, wo man so direkt sagen würde, da brauche ich jetzt unbedingt Hilfe. Ja das ist halt eigentlich glaub ich einfach so die Sache. Weil ich auch erst seitdem L. in der Kita ist sage, wo ich raus komme, wo ich sage, ich kann mich halt überhaupt mit irgendwas beschäftigen, das war ja vorher auch überhaupt gar nicht der Fall, dass ich raus gegangen bin um zu gucken was das Märkische Viertel überhaupt so zu bieten hat.

I: Würdest du sagen, das ist einfach so mehr oder weniger an dir vorbei gegangen?

KO: Ja, genau. Das ist natürlich auch so eine Sache wo wenn man nicht ganz genau gerade hier in die Kita geht, wo ist das ausgedrückt, wo ich sage, ist mir jetzt noch nicht so aufgefallen, das ist das wo ich sage, wäre vielleicht noch mal eine Sache wo man noch gucken könnte.

I: Würdest du trotzdem ein paar Sachen, die hier im Haus so laufen dem Familienzentrums zuordnen können?

KO: .. Gottesdienst?! Ich weiß jetzt nicht, hat das was mit dem Familienzentrums zu tun, der Gottesdienst?

I: Äh, nee, aber...

KO: Also das ist das Einzige was ich noch weiß, dass ich kenne. Ich weiß nur hier drüben, ich glaub das gibt's auch einen Jugend.

I: Ja, Jugendarbeit gibt's.

KO: Genau, das. Dann diese kleine Spielgruppe hier für Babys und so, was ich weiß. .. Ja, da hört es dann auch schon wieder auf.

I: Was ja jetzt erst mal auch nicht schlimm ist. Ich frag ja ganz bewusst danach, um zu gucken, ob das, was wir machen überhaupt bekannt ist.

KO: Nicht bei mir. (lacht) Bin ich ehrlich. Ist einfach vorbei gegangen.

I: Ich sag dir mal ein paar Sachen, die wir machen, die zum Familienzentrums dazu gehören, dass du mal einen kleinen Überblick hast. Da ist zum einen der Fairkaufladen.

KO: Stimmt, da waren wir auch schon mal drin.

I: Der gehört dazu. Den kennst du aber?!

KO: Ja, den kenn ich, waren wir mit L. drin. Haben wir auch Sachen abgegeben.

I: Und wir find es du so das Angebot?

KO: Ja also wie gesagt vom Prinzip her ist es natürlich super dass man auch Leute die nicht ganz so viel Geld haben, das man halt auch die Möglichkeit

hat. Für mich war das super, weil wir hatten unheimlich viele Babysachen, wo wir gesagt haben, klar wäre es schön dafür ein, zwei Euro zu kriegen, aber schlussendlich ob wir es in der Altkleidersammlung packen, damit andere Leute da ran kommen oder das hier wissen, dann sag ich mal, es bleibt hier in der Gegend. War halt super, wurde halt gleich entgegen genommen ohne viel Taram und das ist halt auch gut zu wissen, dass die Sachen nicht einfach so auf dem Müll landen sondern das die damit wirklich auch Leuten helfen kann. Ja gut die Auswahl ist natürlich dementsprechend wann man hingehet, wenn natürlich alles gerade kleinere Größen sind, kommt man natürlich nicht weit. Aber so vom Prinzip her, dass da halt auch mal ein Kinderbett oder ein Reisebett steht oder das man auch mal sagt, man findet da Schuhe, ist ja manchmal auch, dass man da nicht Geld haben kann. Find ich an sich gut. Auch dass da kontrolliert wird, dass die Sachen halt ordentlich sind, dass es halt nicht einfach hingelegt wird und gesagt wird wir verkaufen einfach alles was uns gegeben wird. Ist ja auch schon mal ganz prima. Ja also ich fand es völlig in Ordnung.

I: Wir haben so Nachbarschaftshilfe wo Senioren geholfen werden kann wenn sie Probleme haben, halt so bei alltäglichen Sachen, mal Gardinen abhängen so zum Waschen und so.

KO: Also wie gesagt find ich auch super, hätt ich auch überhaupt kein Problem mich da anzumelden, weil man weiß ja selber nicht, wie es ist, wie mobil man noch mit 80, 90 ist, das man sagt, man kriegt das alles noch alleine hin. Ich mach das zum Beispiel, ich putze zum Beispiel bei meinem Nachbarn, dass ich ihm da unter die Arme greife, weil wenn mal in der Wohnung was ist, mal den Müll runter bringen oder so, das mach ich bei meinem Nachbarn genauso. Weil der ist auch schon 70 oder so, viel Krankheit hinter sich. Wie gesagt so was ist gut, wenn man keinen Nachbarn hat, den man mal fragen kann, ist super, wenn man da auf jemanden trifft, wo man sagen kann, so Leute.

I: Glaubst du davon gibt's viele im Märkischen Viertel, die helfen würden oder auch wenig Kontakt zum Nachbarn haben?

KO: Oh ich glaube mit Nachbarn Kontakt ist echt schwierig. Also bei meinem Nachbarn ist es so gekommen, der hat uns gefragt, weil sein Nachbar vorher bei ihm immer die Post geholt hatte. Er ist halt einfach auf uns zugekommen. Also ich mein jetzt auf meiner Etage mit den Leuten, vor der Glastür mit den Leuten, man kennt sich untereinander ganz klar, aber jetzt ob das jetzt sehr viel mehr ist und die anderen das machen würden ist glaub ich auch schwierig. Das kommt halt auch immer drauf an, was man halt als Nachbarn hat. Wenn man halt, wie halt bei FUN, wenn man halt sagt, man ist der einzige Deutsche und der Rest ist alles Ausländer, ob man da als alte Omi sagt, ok, ich klingel da einfach mal, das ist halt auch die Sache, ob

man das auch wirklich machen würde. Also wie gesagt, mein Nachbar ist einfach auf uns zugekommen, weil sein, die die vorher da gewohnt haben in unserer Wohnung es für ihn gemacht haben und deswegen ist er eben auf uns zugekommen.

I: Ok. Wir haben Hausaufgabenhilfe noch. FUN gehört mit dazu. Der Cafebereich, also Elterncafe, Elternfrühstück, die Bereiche organisieren wir vom Familienzentrum aus. Genau, was haben wir noch?! Streetteam, das sind so kleine Kinderfeste in Hinterhöfen, weiß nicht, ob du das schon mal mitbekommen hast.

KO: Ich glaub, da kann ich mich komplett ausklinken, das ist noch nicht das was für uns.

I: Familientag hatten wir im Mai gehabt, da haben wir zu eingeladen. Also so verschiedene Angebote. Wenn du das so insgesamt hörst, würdest du sagen, das ist wichtig im Märkischen Viertel, dass es so was gibt oder sagst du, das geht voll an dem vorbei was eigentlich gebraucht wird?

KO: Also von dem was jetzt ist, ist es definitiv gut. Wir haben viele ältere Leute, dementsprechend ist es gut dieses mit der Nachbarschaftshilfe. Die Kindersachen mit dem Streetteam, da müsste man vielleicht mal gucken, ob man das ein bisschen höher aufzieht, weil das ist wie gesagt bis jetzt für mich, ist komplett an mir vorbei gegangen, das hab ich überhaupt nicht mitbekommen. Hausaufgabenhilfe ist wichtig, ganz klar, das ist wie gesagt, dafür gibt es einfach auch zu viele mit dem Migrationshintergrund. FUN an sich, wie gesagt auch eine super Sache, wenn man mit den richtigen Leuten zusammen macht. Definitiv. Ja, find ich, ähm, und mit dem Cafe face ist halt immer nur schade, dass so wenige da sind, das find ich. Ist halt auch super, einfach mal super Atmosphäre, dass man mal sagt, man setzt sich einfach mal gemütlich hin und quatscht einfach mal über die Kinder und das, das sind, meistens sind es ja dann auch Mütter, wo man auch mal austauschen kann wenn das Kind einen zur Weißglut bringt. Das ist definitiv, das find ich super.

I: Wenn du jetzt hier so ein Hilfeteam ins Märkische Viertel schicken würdest an welcher Stelle fehlt denn hier organisierte Hilfe?

KO: ... Tja, gute Frage, nächste Frage. (leise murmelnd, überlegend) Hilfeteam, hm, die bauen an den Spielplätzen, die Gärten sind top in Ordnung, also von der Umgebung, renoviert wird jetzt auch alles. Sie könnten vielleicht die Preise ein bisschen runter drehen, aber das liegt ja an der Gesobau.

I: Ja, das liegt nicht in unserer Macht.

KO: Ja, da kann man nicht wirklich viel machen. .. Ich glaube halt, also wenn, das einzige was ich glaube, so eine Sache zu machen, das man halt

wirklich also einen bisschen die Vorurteile zwischen den Ausländern sag ich mal in Anführungszeichen und den Deutschen. Ich muss sagen, ich hab an sich keine Probleme mit den äh, türkischen Mitbürgern, aber ich geh ihnen halt auch aus dem Weg. Das ist halt wirklich wo ich sage, das wär wirklich mal so eine Sache, wo man halt wenn man mal so eine Sache findet wo man wirklich sagt, dass man da halt sagt, dass man da auch so zusammen finden würde, das wäre mal was. Sowas organisieren wäre definitiv mal was, aber ich mein sonst. .. Das sehe ich als Hauptproblem, das ist so. Also find ich jetzt.

I: Also das multikulturelle Miteinander, das man lernt miteinander umzugehen.

KO: Genau. Grundlegend. Für mich ist es so. Für andere kann ich es nicht beurteilen.

I: Du sollst es ja auch nur für dich beurteilen.

KO: Für mich ist es halt wirklich so, dass ich sage, ich gehe denen halt größtenteils aus dem Weg, gucke, dass es da nicht irgendwelche Scherereien gibt, gerade auch was die deutsche Sprache angeht. Das man da auch sagt, ich mein, wenn man auf dem Spielplatz ist und fünf davon sind türkischer Abstammung und die unterhalten sich untereinander zwar, aber der Rest fühlt sich komplett ausgeschlossen. Wenn ich dann da als einzige deutsche Mutter dann da bin, dann denk ich mir, gehst du mal lieber auf einen anderen Spielplatz. Irgendwie das ist dann, das hab ich so das Gefühl, das man halt. Was ich dann auch vielleicht für uns, dass man dann so einen, nicht nur dass die türkischen Mitmenschen oder Araber lernen Deutsch zu sprechen, dass man mal vielleicht auch so einen Crashkurs in Türkisch macht. D s man halt auch mal sagt, ok, zum Beispiel von B. die Mutter, die spricht ja auch so gut wie kein Deutsch, das man sagt, Deutsche Sprache ist halt super schwer, das ist halt so. Und das man vielleicht halt mal guckt, dass man so untereinander, das halt jeder einem so Sprache auch untereinander beibringt.

I: Also du meinst, ich sag jetzt einfach mal so ganz platt, die deutschen Muttis Türkisch lernen, die türkischen Muttis Deutsch lernen. Dass man beim Kaffee sitzt und sich das beibringt.

KO: Genau das meine ich. Ja, das man halt untereinander guckt. Weil es bringt ja nix, dass man drauf besteht ihr müsst jetzt Deutsch sprechen sonst verstehen wir euch nicht, ich meine, die haben ja auch irgendwo ihre Kulturen. Klar bin ich der Meinung in Deutschland sollte man deutsch sprechen, wenn ich in der Türkei wäre, würde ich als Mutti auch türkisch lernen, bliebe mir ja auch nichts anders übrig. Aber ich mein schlussendlich muss man auch entgegenkommen, weil wenn die keinen Anreiz

sehen ihr macht ja auch nix, die bleiben lieber untereinander. Ok, dann sag ich halt, dann kann man auch so was dazu lernen wenn man sich eben auf so einer Multikulti Ebene mal trifft. Warum nicht. Also das ist das wo ich sage, das wäre mal eine Sache wo ich sage.

I: Ja, aber das ist ja schon eine ganz klare Sache benannt. Jetzt kommen wir mal zu deiner Haltung zur Kirche, so hab ich das genannt. Würdest du dich selber als einen Menschen bezeichnen, der jetzt mit Kirche oder mit christlichem Glauben irgendwas zu tun hat?

KO: Ganz schwer. Also von der Familie her überhaupt nicht mitbekommen. Und, ähm, find ich halt unheimlich schwer das einzuschätzen. Weil klar sag ich, wär schön wenn da, schön da dran glauben zu können aber auf der anderen Seite, wenn einem so viel Mist passiert, da zweifelt man dann doch schon ganz schön dolle dran. Also ich steh immer zwischen ja und nein, also ich mein, man denkt schon irgendwo wär schon schön, dass schon irgendwo hinterher was rauskommt wenn man so viel Scheiße durchgemacht hat, dass da vielleicht doch noch irgendwo irgendwas Höheres hinter steht als wenn man sich direkt sagt, warum passiert nur mir so ein Blödsinn. Aber ich glaub auch wirklich dran, dass es einen Einzigen gibt, der das entscheidet, was mit uns passiert, das ist halt so. Find ich schwer. Ich respektiere es auf jeden Fall und es gibt auch bestimmt mal Momente, wo man sagt, um Gottes Willen bitte, also Hilfe bitte. Das ist definitiv, aber mich jetzt komplett gläubig bezeichnen, das ist definitiv, da steig ich dann aus, das ist dann glaub ich nicht der Fall.

I: Was denkst du so in welchen Lebenssituationen Menschen die Kirche suchen oder so?

KO: Ich glaub halt wenn es halt wirklich schwierig wird, wenn man versucht an irgendwas festzuhalten. Wirklich zu sagen, ok, ich geh jetzt mit meiner Krebserkrankung, dass man halt wirklich sagt, ich versuch jetzt einfach dran zu glauben, dass ich das halt übersteh, weil ich halt ein Kind habe, was gerade mal zwei Monate alt ist. Dass da wirklich ein höherer Sinn hinter steht oder weiß ich nicht was. Aber genauso ist halt mit dem gleichen Fall, dass man sagt, warum macht der das? Ich hab ein zwei Monate altes Kind zu Hause, warum passiert mir das? Deswegen also, ich mein, da muss man wirklich, da kommt es wirklich auf die Person drauf an wie halt, ob man halt sagt man hinterfragt alles, und sagt, ok, kann das denn hinhauen?! Oder dass man in dem Moment einfach nur an irgendwas glauben will, ist unser lieber Gott, dann doch schon das naheliegendste, woran man sich dann festklammern kann. .. Weil der kann sich nicht wehren. Denn kann man...

I: Ja, hättest du dir damals gewünscht, dass Christen da gewesen wären, die vielleicht ein positives Gottesbild mitgegeben hätten in der Phase?

KO: Also wie gesagt ich bin ja danach, nach diesem einen kirchlichen Gottesdienst, den ich mitgemacht habe, ich hab ja so losgeheult, ich bin dann rausgegangen. Ich glaub das hätte nicht viel gebracht in dieser Zeit. Weil ich halt, zwar hab ich mit dem Thema, also mit meiner Krebserkrankung nie auseinandergesetzt, ich mein, ich wusste, das muss jetzt gemacht werden, da war für mich auch der springende Punkt, ich muss nach Hause, ich hab ein Kind. Aber wenn da jemand gesagt hätte da steht was Höheres hinter, hätte ich gedacht, ja toll, das hilft mir in meinen Schmerzen und was mir alles widerfährt auch nicht weiter. Das ist, nee, ich glaube, das hätte mir nicht viel gebracht. Klar wäre es gut gewesen jemand in der Hinterhand zu haben, der ganz fest daran glaubt, der sagt, du glaub auch daran, der einen vielleicht unterstützt, wär vielleicht ganz gut gewesen, aber ich glaub, ich in diesem Augenblick, mir wäre es einfach mal völlig egal gewesen.

I: Du hast ja jetzt mal so ein bisschen beim Cafe angedockt, hast gesagt, das tut dir gut da zu sitzen, dich auszutauschen. Würdest du sagen, dass einfach dein Bezug zur Kirche, zum Glauben sich da geändert hat eben dadurch weil du jetzt Leute kennen gelernt hast, die ein offenes Ohr haben und einfach da sind?

KO: Ich glaube schon, dass man sagt, auch nachdem ich so geweint habe ist ja A. zu mir gekommen, die mich auch, die mit mir darüber geredet hat und ich glaube es ist schon gut so was im Hinterkopf zu haben, dass da vielleicht doch was ist und dass wie eine große Gemeinschaft eben ist, zu sagen, man hat da dann eben auch jemand mit dem man reden kann, der vielleicht auch irgendwo zwar respektiert wenn man nicht die gleichen oder zumindest nicht ganz die gleichen Ansichten hat, nicht zu 100% dahinter steht. Aber mit dem man eben sprechen könnte, dass halt definitiv jemand da wäre.

I: Letzte Fragerunde noch mal. Was kannst du besonders gut?

KO: Von meinen Fähigkeiten?

I: Von deinen Fähigkeiten! Was kannst du besonders gut?

KO: Oh Gott! Ich kann vieles gut, aber besonders gut?! .. Ich bin mit Herzblut Mutter.

I: Oder hast du ein Hobby wo du sagst da gehst du wirklich drin auf, das gefällt dir?!

KO: Ich mach gern Sport, schwimme, Fahrrad fahren. Ich lese unheimlich gerne und unheimlich viel. L. natürlich, der ist natürlich auch ganz oben dabei. Ja, aber sonst... Wie jede Frau auch irgendwo gerne shoppen gehen. Bin

ich auch seitdem ich hier wohne ganz oben mit dabei. Das ist definitiv wirklich durchs Märkische erst gekommen, das ich halt, weil halt die Auswahl da war. Sonst, kochen mach ich gerne, ist auch noch keiner dran gestorben. (lacht) Ist auch schon mal was. Backen mach ich auch. Ich bin sehr vielfältig was das angeht.

I: Ich frag aus dem Grund, weil das Face-Motto ist ja „aktiv, offen, gemeinsam“. Aktiv, dass man sich engagieren kann, offen, dass jeder sich engagieren kann, dass wir gemeinsam etwas tun wollen, ich sage einmal, hier für unser Viertel. Ist zwar über uns als Kirche organisiert, aber wir tun es fürs Viertel. Und meine Frage ist, ob du dir einfach grundsätzlich vorstellen kannst, dass was du gerne tust auch hier mit einzubringen?

KO: Ja! Definitiv. Und es steht ja auch irgendwie eine gute Sache hinter und man lernt die Leute nur kennen, wenn man was macht. Und ich mein, wenn man es sowieso macht, dann kann man es ja auch für andere machen. Das ist so, definitiv.

I: Ok, danke fürs Interview.

KO: Bitteschön!



## 2.9 Transkription cn

I: Am Anfang eine ganz leichte Frage: Du lebst hier im Märkischen Viertel, wie lang eigentlich schon?

CN: 1999. Wie lang ist das 13 Jahre.

I: 13 Jahre, das ist ganz schön lang.

CN: das ist ganz schön lang.

I: Man kann also mit Fug und Recht behaupten du bist Expertin für das Märkische Viertel, wenn man so lange hier wohnt und die Augen aufhat und mitbekommt was hier los ist. Ich habe mich selber sehr viel mit dem Märkischen Viertel beschäftigt in den letzten Jahren, auch viel mit Zahlenmaterial und das Märkische Viertel wird immer so als schwierig beschrieben, das soziale Umfeld ist nicht so perfekt, es gibt viele auffällige Familien, die Schulen haben keinen guten Ruf, wie nimmst du die ganze Situation wahr?

CN: Es hat hier seine ruhigeren Flecken und auffälligeren Flecken. Senftenberger Ring hinten bei uns, ist deutlich auffälliger als vielleicht Quickborner Str.. Es gibt deutlich ein paar Parzellen wo es auffälliger ist, da möchte ich lieber nicht wohnen. Es gibt aber auch ein paar ganz ruhige Ecken .. die relativ normal wirken.

I: Hast Du auch eine Meinung, findest du, das ist hier ein schwieriges Umfeld?

CN: .. Nein, dadurch, dass meine Kinder etwas größer sind, sehe ich das alles etwas gelassener. Ich kann mir vorstellen, dass Menschen mit jüngeren Kindern, mit kleineren Kindern da was vorsorglicher sind. So schwierig empfinde ich es jetzt nicht. Es gibt viele schwierigeren Gegenden in Berlin. Hier ist es nicht schlimmer als woanders.

I: Welche Probleme nimmst Du denn bei den Menschen im Märkischen Viertel wahr?

CN: Was mir auffällt sind Alkoholprobleme, sind Kinder die wirklich recht verwahrlost wirken, auch nicht nur Kinder auch

Erwachsene die zum Teil sehr verwahrlost wirken. Im direkten Wohnumfeld auch sehr schwierige Familiensituationen. Sei es aus Geldmangel oder Soziale Geschichten.

I: Wenn du es auf einen Punkt bringen solltest, was bedrückt die Menschen am meisten?

CN: ... weiß ich nicht!?

I: Sag mal ganz kurz, es gibt ja auch Menschen die gerne im Märkischen Viertel leben, ich gehöre ja auch dazu, was macht es hier lebenswert?

CN: unheimlich viel Grün, gute Verkehrsanbindung wie ich finde, hier gibt es Vielfalt sowohl an kulturellen Geschichten, als auch an Menschen. Kinder und Jugendlichen wird hier sehr viel geboten. .. ja das.

I: und was sorgt am meistens für Ärger und für Streit?

CN: Hochhäuser! Leider!

I: Kannst du es etwas präziser sagen?

CN: Ich denke gerade die Situation in Hochhäusern, das wohnen in Hochhäusern ist, dadurch das das alles nicht besonders isoliert ist, du kriegst sehr nah mit wenn dein Nachbar sich mit seiner Frau anbrüllt und solche Geschichten. Das macht es schon schwierig - dass es nicht ordentlich Lärmisoliert ist. Oder das man zum Teil schon sehr eng aufeinander wohnt. .. das würde mir als erstes einfallen glaube ich.

I: Im Märkischen Viertel gibt es viele Organisationen die versuchen Menschen in ihren Schwierigen Lebenssituationen zu helfen. Kennst du da welche?

CN: Ja, hier unsere Kirchengemeinde (lachend) würde ich mal vorschlagen. Dann, was haben wir den noch. Die Gesobau bietet ja so das eine und das andere an. Streitschlichter in Mietgeschichten oder so. Was fällt mir noch ein .. Max hinten am Senftenberger Ring

I: die Genossenschaft

CN: die Genossenschaft da .. ja ..

I: Kennst du Leute die bestimmte Angebote schon wahrnehmen?

CN: ... () ... nein hier zur Erziehungsberatung vielleicht ... ganz wenig glaube ich.

I: Das müssen wir auch jetzt nicht weiter vertiefen. Du kennst das Familienzentrum hier, kennst das über deine Arbeit in der Kita. Vorher konntest du noch nicht mehr kennenlernen, weil wir noch gar nicht auf dem Markt waren. Kannst du kurz die Angebote die wir haben zusammenfassen?

CN: Das ist der Fairkaufladen, Cafe Face, das sind unsere FuN Angebote. Das ist relativ neu aber immerhin. Was haben wir noch? .. Den Kindergarten zähle ich auch mit dazu .. das sind die vier vorrangigen oder?

I: OK, dann ergänze ich mal noch, wir haben noch eine Hausaufgabenhilfe in der Apostel-Johannes Gemeinde, wir bieten Nachbarschaftshilfe an, wir haben die Familientage gestaltet, das Elternfrühstück läuft, Streetteam die Kinderfeste auf den Hinterhöfen

CN: ok, mit denen hatte ich noch keinen Kontakt gehabt.

I: Ist auch nicht deine Zielgruppe (lachend) und findet nicht hier in den Räumen statt. Das ist nochmal so ein kleiner Einblick. Glaubst du, dass die Angebote auch wirklich hier im Märkischen Viertel gebraucht werden?

CN: Gebraucht werden die auf jeden Fall.

I: Anders herum gefragt, auf welchen Gebieten fehlt denn jetzt noch Hilfe?

CN: ... Ich denke es ist breitgestreut genug. Unter Umständen müsste man es noch transparenter - nicht transparenter, bekannter machen. Ich denke es ist, na ich wohne schon ziemlich weit dahinten, weit weg von der Straße von hier. Und ich bin mir nicht sicher, ob das dahinten so deutlich und klar

bekannt ist. Wie, wenn man hier vorne im Wilhelmsruher Damm wohnt, wo du es häufiger siehst.

I: Du sagst, die Hilfe die wir anbieten ist eine gute Basis, auch das man so eine Alltagsberatung kriegen kann und es ist halt zu wenig bekannt.

CN: Das befürchte ich ein bisschen.

I: Denk mal an unsere Kita-Eltern, was bräuchten denn unsere Kita-Eltern für eine Unterstützung?

CN: .. auf jeden Fall die Unterstützung die FuN bietet, Familien stark machen, das Familienleben nochmal deutlicher in den Mittelpunkt rücken. Sicherlich auch ein Stückchen Hilfe bei der Erziehung. Jetzt noch weitergehend als FuN, Eltern noch sicherer machen in dem wie man mit einer Trotzphase oder solchen Sachen umgeht. Sie da noch intensiver beraten können. Die Familientage sind sehr wichtig und das Familiencafe ist ein guter Ansatz um sich in Erziehungsfragen auszutauschen. - sowas noch mehr - Weil doch so viele junge Eltern verunsichert sind im Punkto Erziehung.

I: Du meinst, wenn ich das grob zusammenfasse: Elternbildung.

CN: Das sehe ich ganz vorrangig.

I: Jetzt zu dir persönlich. Würdest du behaupten, du hast eine kirchliche Anbindung Ja oder Nein. Und wenn ja, wie sieht die denn aus?

CN: Ja ich glaube, dass ich eine kirchliche Anbindung habe. Ich trage meinen Glauben vielleicht nicht immer so auf den Lippen und auf der Zunge. Aber für mich persönlich ist es ganz wichtig, dass ich weiß wohin ich mich wenden kann, wenn ich Probleme habe - im stillen Gebet. Ich weiß, dass ich immer irgendwie unter einem Schutz stehe und meine Familie, auch wenn meine vier Männer überhaupt keine christliche Anbindung haben. Ich weiß, dass nicht so alles ist, sondern dass es ein Fundament, eine Basis hat. Das war mir auch immer ganz wichtig in diesem Kontext zuarbeiten.

I: Du hast jetzt die Arbeit von FACE kennengelernt und würdest du sagen, dass die Arbeit von FACE deine Haltung zu, deine Wahrnehmung von Kirche verändert hat.

CN: Ja, ich denke, dass es mich unter Umständen ermutigt, auch mehr darüber zu reden, sprich über meine Glauben, den ich mit mir trage, vielleicht das doch etwas mehr nach außen zu zeigen. Das nicht nur für mich abzutun, sondern auch darüber zu sprechen. Was ich eher vorher nicht so gemacht habe.

I: Was glaubst du, warum suchen die Menschen die Kirche? In welchen Lebenssituationen?

CN: Oft wahrscheinlich mehr, wenn sie in dicken Schwierigkeiten stecken, dann sich plötzlich an was erinnern, was sie mal gehört haben. Da könnte doch was sein. .. Schutz ..

I: Zum Abschluss. Nein eine andere Frage muss ich nochmal stellen. Du hast gerade von der Veränderung gesprochen, so dass du sagst, du bist ermutigt worden deinen Glauben mehr nach außen zu zeigen. Das würde mich nochmal interessieren, was zu diesen Veränderungen geführt hat. Kannst du da Punkte benennen?

CN: Vielleicht einfach nur das intensive vorleben von anderen Menschen hier in der Gemeinde.

I: Gucken - Nachmachen!

CN: Genauso, perfekt!

I: Gut dann die Frage: Was kannst du besonders gut?

CH: (lachend)

I: Ressourcenorientierter Blick

CN: Was kann ich besonders gut ... zuhören - hat jetzt nicht unbedingt was mit meiner Arbeit zu tun - Ich als Mensch

I: Du als Mensch

CN: zuhören, ja zuhören fällt mir immer als erstes ein. ...  
Helfen, mittragen, stützen, Verantwortung übernehmen,  
kontinuierlich Ziele verfolgen.

I: Hast Du Hobbys?

CN: Ja, was leider oft zu kurz kommt lesen, stricken, was  
rumfummeln und so.

I: Abgesehen davon, dass du bereits in unserer Kita arbeitest,  
könntest du die Grundsätzlich vorstellen, dass was du gerne  
machst, hier im Familienzentrum mit einzubringen?

CN: kann ich mir vorstellen. Meine Jungs brauchen mich nicht  
mehr immer und manchmal glückt man nur zuhause rum und weiß  
nicht was man machen soll. Mit der Zeit kann man bestimmt mehr  
anfangen.

### 3 Dokumentation der Datenanalyse

#### 3.1 In-Vivo-Codieren

##### Codesystem

da möchte ich lieber nicht  
Senftenberger Ring hinten bei  
ruhige Ecken .. die relativ  
Hier ist es nicht schlimmer als  
Alkoholprobleme  
Kinder die wirklich recht  
Erwachsene die zum Teil sehr  
sehr schwierige  
Geldmangel  
Soziale Geschichten  
Vielfalt  
Kinder und Jugendlichen wird  
du kriegst sehr nah mit wenn  
sehr eng aufeinander wohnt  
Gebraucht werden die auf jeden  
Ich denke es ist breitgestreut  
bekannter machen  
zu wenig bekannt  
Familien stark machen  
Hilfe bei der Erziehung  
n Erziehungsfragen auszutauschen  
junge Eltern verunsichert sind  
Elternbildung  
Elternbildung. N: Das sehe ich  
Ermutigt den Glauben zu zeigen  
Aber für mich persönlich ist es  
sondern auch darüber zu  
Oft wahrscheinlich mehr, wenn  
Schutz

Kategorie Interpretationsrelevanz  
ich suche etwas weil ich eine Krise habe

**Vielleicht einfach nur das**  
Vorleben des Christsein führt zu Veränderung

die meisten Leute die hier  
Das Märkische Viertel würde ich  
Wo es wirklich heftig ist, wo  
ür mich ist es einfach die  
du hast den Arzt  
die Schule  
u hast die Einkaufsmöglichkeiten  
rstaunt wie viel Spielplätze wir  
sich praktisch lebt  
Sanierung  
durch die Sanierung sehr viele  
viel Feindlichkeit  
ungebildeten  
Alkoholiker  
Unsauberkeit  
Und ansonsten gibt es  
Rein theoretisch kenne ich es  
kenne den Begriff Face seit  
weiß ich auch nicht, was dazu

Das ist mir ehrlich gesagt nicht  
ich befürchte, dass die Leute es  
ich auch keine andere  
Ich finde sie auf jeden Fall  
viele der Meinung sind, sie  
Wenn sie nicht eh in der Kirche  
ch würde denken bei den Kindern,  
Sprachförderung  
Ethik  
Ethik, was für mich mit Gott zu  
anderes Verhalten zu zeigen,  
Ja genau, dass es so eine  
speziell der Kitaplatz an  
die andere Hälfte hat bestimmt  
ich habe nicht genug Geld den  
Drogen  
häusliche Gewalt  
Bildungsstand der Eltern.  
Sei es wegen der Sprache oder  
Ich bin christlich, würde ich  
ich habe jetzt nicht die  
Leider meistens, wenn es Ihnen  
ei es wirklich übernatürlicher  
aber auch zwischenmenschliche  
Das finde ich auf jeden Fall  
Das ist natürlich erheblich  
das Märkische Viertel in den  
Man hat nicht mehr so viel Ärger  
Kindergarten  
Einkaufsläden  
Schulen  
Familie  
Hab gar keinen Bezug zur  
Fahrstühle sind kaput  
denen wird nicht geholfen  
Fahrstühle dreckig sind  
Wände beschmiert werden  
Man weiß wer Müll hinschmeißt.  
Kennst du irgendwie, hast du  
Ok. Du kennst das  
Außer das Elternfrühstück!  
Das Cafe face am  
Den Fairkaufladen, ich weiß  
Na klar, bestimmt, ganz sicher.  
er Fairkaufladen, den find ich  
Warst du schon mal drin? G: Nee.  
einmal im Monat so einen  
Also eine Armenspeisung in dem  
MG: Na ich kann es mir  
Wenn man jetzt Probleme im  
MG: Jetzt meine persönliche  
Jetzt meine persönliche  
Ich find's schön wenn welche  
vielleicht ändert sich das ja  
Was mich ganz, ganz, doll stört  
Egoismus  
einer achten auf den anderen.  
Also ist es schlimm geworden.  
Angefangen hier mit der  
u hast hier alles. Wenn du  
enn du mit dem Bus fahren willst  
Es gibt hier Ecken, das wollte



ier werden Gehbehinderte  
Nee eigentlich kann ich mit den  
Man sieht die Leute an und  
So finde ich das nicht schlecht,  
Du meinst, dass die Angebote  
MC: Könnte ein bisschen öfters  
Das mehr für die Jugendlichen  
Da hieß es J. glaubt an Gott, L.  
enn es ihnen schlecht geht, oder  
da gibt es ja richtig Leute, die  
Todesfälle  
Krankheiten  
Ich sag, ich kriege jedes Mal  
dann sitze ich da und bekomme  
danach fühle ich mich wirklich,  
Ich sage dann ja auch auf  
I: Dieses Erleben, dass es dir  
MC: Das ist ein ganz komisches  
Ja also ich bin positiv  
Wo ich erstmals gekommen bin war  
Aber hier hat man das nicht so  
I: Gibt es einen Unterschied wie  
LK: Also als Ausländer wenn  
Aber jetzt wo die mich als  
Ja ich glaub eher im Märkischen  
Freundschaften sind einfacher zu  
Und da ist ein großes Problem,  
Geldsorgen  
Streit untereinander  
Probleme mit ihrem Mann, dass  
Geldliche Probleme  
Streitigkeiten in der Ehe  
Schuld. Ratenzahlung  
Eigentlich war das so, ich  
Ich glaube mein Leben ist so wie  
Also ich hab da meine Antworten  
LK: Doch ich finde das sehr  
I: Glaubst du, dass genügend  
Ja also diese Bibelstudie was du  
Naja gut, das war so streng  
Und danach bin ich zu die Kirche  
Ja. Auf jeden Fall. Die Leute  
Und dann sehr viele Fragen hab  
Manche suchen wenn die ganz am  
wenn die alles haben, was sie  
Schon, dass so viele Menschen  
dass es Ärger mit den Nachbarn  
dann auch extrem viele Nachbarn  
Sonst Unzufriedenheit mit zu  
Weil es auf der anderen Seite  
du hast gute  
Schulen direkt in Fußläufiger  
Das es viele gute Spielplätze  
viele ausgebaute Spielplätze  
ob die Wohnungen noch bezahlbar  
inwiefern ziehen jetzt mehr  
dass es Abends sehr laut ist  
viele Jugendlichen in den Höfen  
Ja durch persönlichen Kontakt,  
ss es das Cafe einfach sein soll  
dass die Sachen, die da sind  
AS: Ich glaube, dass sie

sehr viele Menschen sehr Einsam  
noch nicht genug wahrgenommen  
dass es eine Hemmschwelle gibt  
viele Probleme die ich so sehe  
Gerade in den Partnerschaften  
Patchworkfamilien  
Familien mit immer wieder  
Da fange ich mit dem leichteren  
Für mich ist Kirche, sind die  
Also an allen Hochfesten, die  
Taufe  
Konfirmation  
Hochzeit  
Todesfall  
Du hattest jetzt auch  
S: Für die Menschen da zu sein,  
Andere Ecken, Senftenberger  
Schulen gibt es ein paar, die  
Aber die Peckwisch und die  
In anderen Familien ja  
Klassenkameraden von den Kinder  
Desinteresse den Kindern  
Gewalttätigkeit  
Aggressivität  
I: den Kindern gegenüber? G: Die  
Arbeitslosigkeit  
Schulbildung  
AG: Ja. Weil die Kinder schon zu  
Einkaufsmöglichkeiten  
öffentliche Verkehrsmittel  
medizinische Versorgung  
Kitas  
aben hier viele gewohnt, wo oft  
wohnt hier nicht mehr das  
im allgemeinen, das ist  
AG: Wir haben hier ein echt  
AG: Nein, wüsste ich nicht. Wenn  
AG: Ja, aus dem einfachen Grund,  
Wirklich die Kinder (Störung)  
Aber hier wohnen sehr viele und  
Ich lege Wert darauf, dass die  
Fremd ist mir dass alles  
Trauer  
AG: Ein anderes Denken, gar  
Also ich denke schon, dass es  
Ich würde eher sagen zum  
bisschen blöd an, bürgerliche  
viele Leute so aus dem Wedding  
man wird ja doch schon sehr  
dass das Märkische Viertel auch  
Weil die Infrastruktur total  
schöne Wohnungen  
bezahlbare schöne Wohnungen  
bezahlbare schöne Wohnungen.  
kein Geld  
wie wir die Sachen noch bezahlen  
Ich glaube viele ältere die hier  
Familien die werden immer größer  
Die älteren Leuten haben nicht  
Irgendwie war ich von Anfang an  
glaube ich schon, dass man noch  
Kinder

Jugendliche  
enn das Cafe z.B. noch mehr  
AB: Nein, wichtig finde ich das  
man müsste mehr auch die ganze  
Feiertage  
I: Hat dein Engagement und dein  
Meinung wer sich die Mieten  
Da ist Reinickendorf wie eine  
Oder das auch mal, auch jetzt  
Apotheken  
Ist vielleicht einen bisschen  
eil das Geld nicht dicke ist  
eine Tafel  
KO: Noch nicht ganz so mit  
KO: Also in der ersten Linie, da  
I: Würdest du trotzdem ein paar  
KO: Oh ich glaube mit Nachbarn  
Das kommt halt auch immer drauf  
KO: Also von dem was jetzt ist,  
Hausaufgabenhilfe ist wichtig,  
Ich glaube halt, also wenn, das  
I: Also das multikulturelle  
Das man da auch sagt, ich mein,  
Klar bin ich der Meinung in  
KO: Ganz schwer. Also von der  
eil klar sag ich, wär schön wenn  
zweifelt  
wenn es halt wirklich schwierig  
KO: Also wie gesagt ich bin ja  
weil du jetzt Leute kennen

Sets

## 3.2 Erstes offenes Codieren

### Codesystem (263)

- Aufträge an FACE (0)
  - Bibelstunde (1)
  - Arbeit mit Jugendlichen (3)
  - Armenspeißung (1)
  - Interkulturelles Lernen (3)
  - Arbeit mit Kindern (7)
  - Elternbildung (10)
- Nachbarschaft (0)
  - Einstellungen (0)
    - Vorbehalte gegenüber Ausländern (22)
    - Probleme haben die anderen (1)
      - In einer anderen Ecke vom MV (6)
      - Andere Familien haben Probleme (9)
  - Gute Infrastruktur (24)
  - Beziehungen (0)
    - Positiv (2)
    - Negativ (10)
- Öffentliche Wahrnehmung von FACE (0)
  - Hemmschwelle zu hoch weil Kirche (2)
  - FACE ist relevant (12)
  - Bekanntheit von FACE (0)
    - Kenne FACE nicht (6)
    - Angebot nicht als FACE erkannt (9)
    - FACE zu wenig bekannt (10)
  - Erstkontakt mit FACE
    - Gemeinde (2)
    - Kita (4)
- Veränderung (0)
  - Veränderung/Auslöser (7)
  - Veränderung/neutral (4)
  - Veränderung/negativ (0)
  - Veränderung/positiv (19)
  - Religiöse Orientierung vor dem Kontakt mit FACE (0)
    - Keine (2)
    - In der Kinder- und Jugendzeit (3)
    - Muslimisch (1)
    - christlich ohne Kirchenbindung (1)
    - Christsein = Gutes Tun (3)
    - Gemeindezugehörigkeit (2)
- Ermutigt den Glauben zu zeigen (1)
- Relevanz (0)
  - Interpretationsrelevanz (24)
  - Thematische Relevanz (0)
    - Interkulturelles Miteinander (3)
    - Geldsorgen (7)
    - Hohe Verdichtung (12)
    - schwierige Familiensituationen (15)
    - Verwahrlosung (2)
    - Suchtprobleme (2)
- Teilhabe (8)

### 3.3 Zweites offenes Codieren

#### Codesystem zweites offenes Codieren (305)

- Nachbarschaft (0)
  - Einstellungen (0)
    - Vorbehalte gegenüber Ausländern (23)
    - Probleme haben die anderen (1)
      - In einer anderen Ecke vom MV (6)
      - Andere Familien haben Probleme (9)
  - Gute Infrastruktur (23)
  - Beziehungen (0)
    - Positiv (3)
    - Negativ (11)
- Erstkontakt mit FACE (0)
  - Multiplikator (0)
    - Freunde (0)
    - Gemeinde (2)
    - Kita (7)
  - persönliche Wahrnehmung (0)
    - nicht bekannt (4)
    - einzelne Angebote bekannt (14)
    - bekannt (2)
  - Öffentliche Wahrnehmung (0)
    - Hemmschwelle kirchliche Einrichtung (3)
    - Keine (0)
    - zu wenig (8)
    - ausreichend (0)
  - Interesse (0)
    - kein Interesse (3)
- Veränderung(0)
  - Ausprägung (0)
    - Tat-Glaube leben (2)
    - Cafe Besuch (0)
    - Bibel lesen (1)
    - Taufe (1)
    - Emotional (2)
    - ich rede darüber (3)
    - ich gehe in die Kirche (1)
  - Selbsteinschätzung (0)
    - Ja (5)
    - weiß nicht (1)
    - nein (6)
  - Beurteilung (0)
    - Negativ (0)
    - Neutral (5)
    - Positiv (4)
  - Auslöser
    - Vorbilder (1)
    - offene Annahme (2)
    - FACE (1)
    - Gottesdienstbesuch (2)
- Religiöse Verortung vor dem Kontakt mit FACE (0)
  - Familie (0)
    - Keine (4)
    - Eltern (0)
    - Großeltern (1)
  - In der Kinder- und Jugendzeit (4)
  - kirchliche Einbindung (0)
    - keine (3)
    - lose Kontakte (1)
    - aktives Kirchenmitglied (3)
  - Glaube an Gott (0)

- kein Interesse an Gott (1)
- kein Gottesbezug (2)
- christlicher Gottesbezug (5)
- nicht christlicher Gottesbezug (3)
- Relevanz (0)
  - Interpretationsrelevanz (24)
  - Thematische Relevanz (0)
    - Interkulturelles Miteinander (3)
    - Geldsorgen (7)
    - Hohe Verdichtung (13)
    - schwierige Familiensituationen (15)
    - Verwahrlosung (2)
    - Suchtprobleme (3)
  - FACE ist relevant (12)
  - Aufträge an FACE (0)
    - Bibelstunde (1)
    - Arbeit mit Jugendlichen (3)
    - Armenspeißung (1)
    - Interkulturelles lernen (3)
    - Arbeit mit Kindern (7)
    - Elternbildung (10)
- Teilhabe (0)
  - Motivation (0)
    - Zeit sinnvoll verbringen (2)
    - Leute kennen lernen (1)
    - wenn ich helfen kann (2)
    - Über den Glauben reden (1)
  - Mitarbeit (0)
    - ja, ich arbeite mit (2)
    - ich möchte gerne mitarbeiten (7)
    - kein Interesse/ keine Zeit (1)

### 3.4 Letzter Codebaum

#### Codesystem

- Konzept Gemeinwesendiakonie
- Nachbarschaft
  - Einstellungen
    - Vorbehalte gegenüber Ausländern
    - Probleme haben die anderen
      - In einer anderen Ecke vom MV
      - Andere Familien haben Probleme
  - Gute Infrastruktur
  - Beziehungen
    - positiv
    - negativ
- Erstkontakt mit FACE
  - Multiplikator
    - Diakonie EFB
    - Freunde
    - Gemeinde
    - Kita
  - persönliche Wahrnehmung
    - nicht bekannt
    - einzelne Angebote bekannt
    - bekannt
  - Öffentliche Wahrnehmung
    - Hemmschwelle Kirchliche Einrichtung
    - keine
    - zu wenig
    - ausreichend
- Veränderung
  - Ausprägung
    - Umzug ins MV
    - Tat-Glaube leben
    - Cafe Besuch
    - Bibel lesen
    - Taufe
    - spirituell
    - ich rede darüber
    - ich gehe in die Kirche
  - Selbsteinschätzung
    - ja
    - weiß nicht
    - nein
  - Beurteilung
    - negativ
    - neutral
    - positiv
  - Auslöser
    - Relevanz
      - Interpretationsrelevanz
      - aufgezwungene thematische Relevanz
        - Erziehungsprobleme
        - das Interview
        - Kitaplatz
        - Anspruch der Familie
        - Vorbilder
      - motivierte thematische Relevanz
        - Mitarbeit
        - christliche Fragen
        - Persönlicher Kontakt
    - offene Annahme
    - FACE

- Gottesdienstbesuch
- Hinderungsgründe
  - kein Interesse
  - keine Zeit
- Religiöse Verortung vor dem Kontakt mit FACE
- Familie
  - keine Eltern
  - Großeltern
- In der Kinder- und Jugendzeit
- kirchliche Einbindung
  - keine lose Kontakte
  - aktives Kirchenmitglied
- Glaube an Gott
  - kein Interesse an Gott
  - kein Gottesbezug
  - christlicher Gottesbezug
  - nicht christlicher Gottesbezug
- gesellschaftliche Relevanz
  - Interpretationsrelevanz
  - Thematische Relevanz
    - Interkulturelles Miteinander
    - Geldsorgen
    - Hohe Verdichtung
    - schwierige Familiensituationen
    - Verwahrlosung
    - Suchtprobleme
- FACE ist relevant
- Aufrage an FACE
  - Bibelstunde
  - Arbeit mit Jugendlichen
  - Armenspeißung
  - Interkulturelles lernen
  - Arbeit mit Kindern
  - Elternbildung
- Teilhabe
  - Motivation
    - Zeit sinnvoll verbringen
    - Leute kennen lernen
    - wenn ich helfen kann
    - Über den Glauben reden
  - Mitarbeit
    - Ich möchte gefragt werden
    - Vielleicht arbeite ich später mit ja, ich arbeite mit
    - ich möchte gerne mitarbeiten
    - kein Interesse/ keine Zeit

Sets

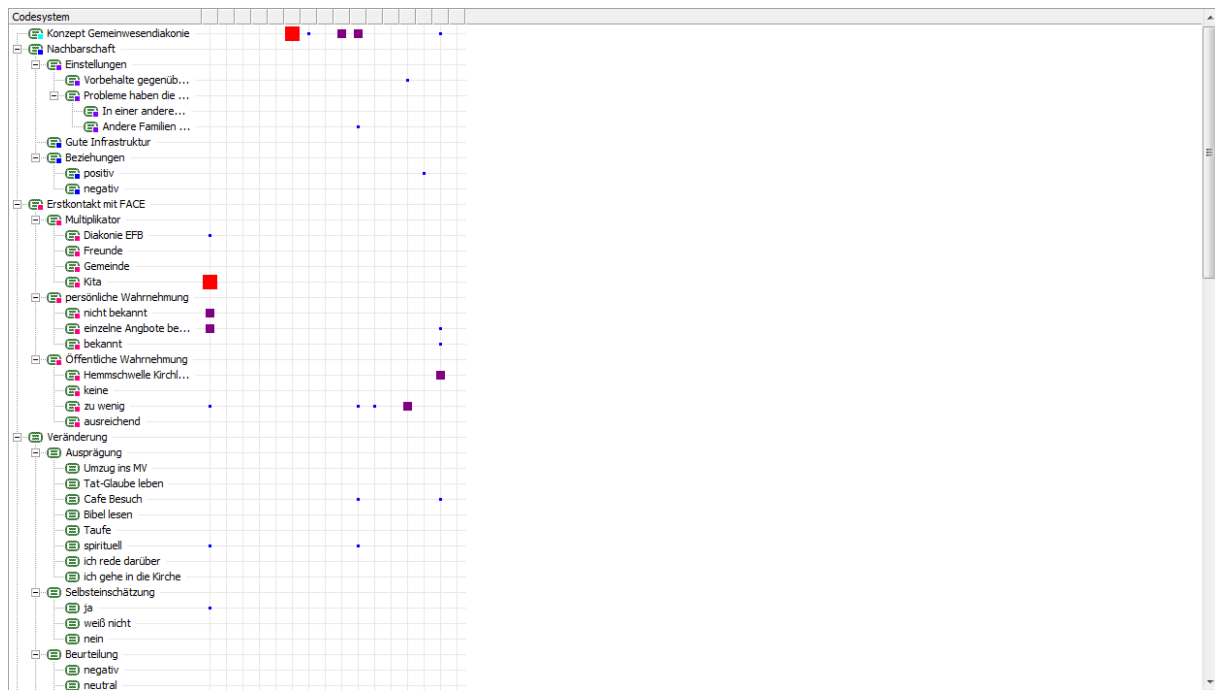






## 3.6 Code-Relation-Browser

### 3.6.1 Gemeinwesendiakonie







### 3.6.3 Relevanz

The screenshot shows a software interface titled "Codesystem" with a grid background. A tree view on the left lists various categories and sub-categories. The "Relevanz" category is expanded and highlighted in yellow. Below it, several sub-categories are listed, including "Thematische Relevanz" and "Aufträge an FACE". A red square and a blue dot are visible in the grid area, likely representing data points or markers.

- Codesystem
  - + Nachbarschaft
  - + Erstkontakt mit FACE
  - + Veränderung
  - + Religiöse Verortung vor dem...
  - **Relevanz**
    - Interpretationsrelevanz
    - Thematische Relevanz
      - Interkulturelles Mitei...
      - Geldsorgen
      - Hohe Verdichtung
      - schwierige Familiensi...
      - Verwahrlosung
      - Suchtprobleme
    - FACE ist relevant
    - Aufträge an FACE
      - Bibelstunde
      - Arbeit mit Jugendlichen
      - Armenspeißung
      - Interkulturelles lernen
      - Arbeit mit Kindern
      - Elternbildung
  - Teilhabe
    - Motivation
      - Zeit sinnvoll verbringen
      - Leute kennen lernen



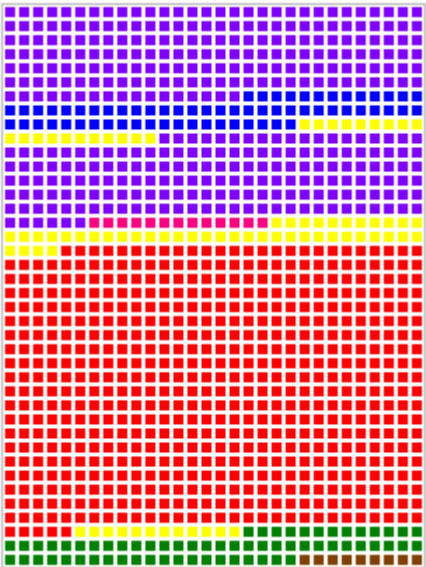
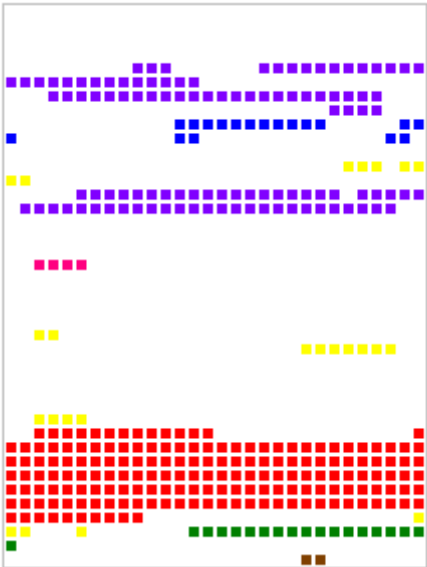




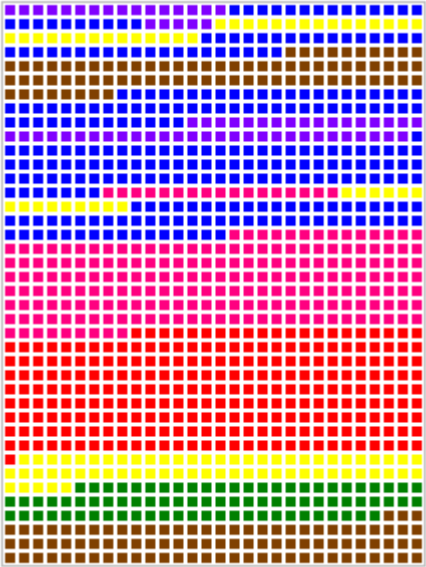
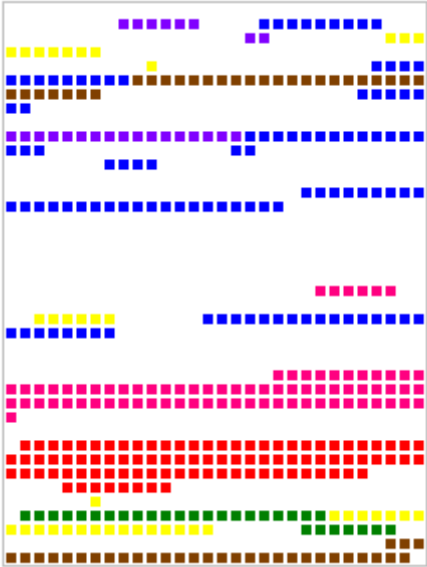


### 3.7 Textpoträt

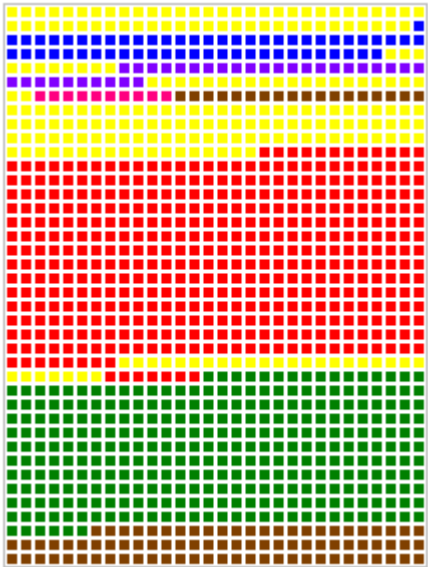
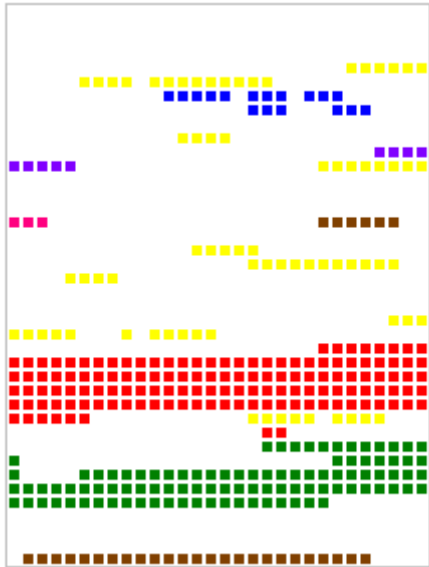
#### 3.7.1 Interview ab



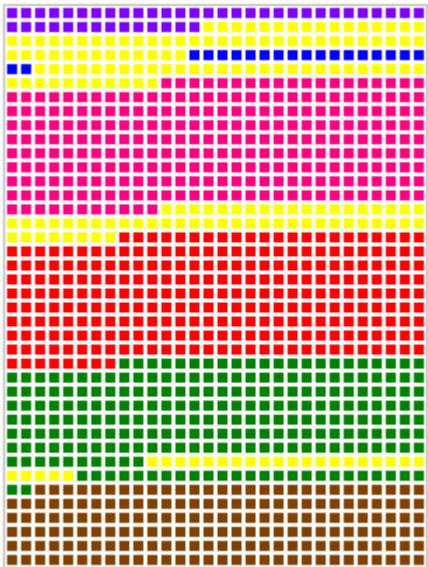
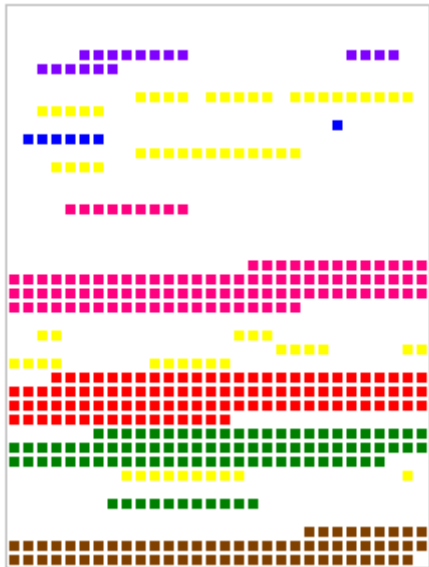
#### 3.7.2 Interview ag



3.7.3 Interview as



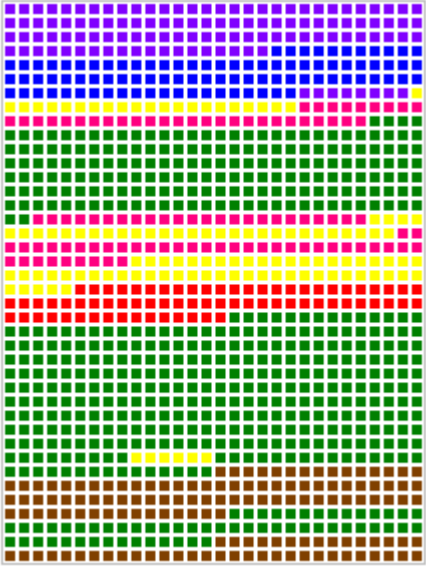
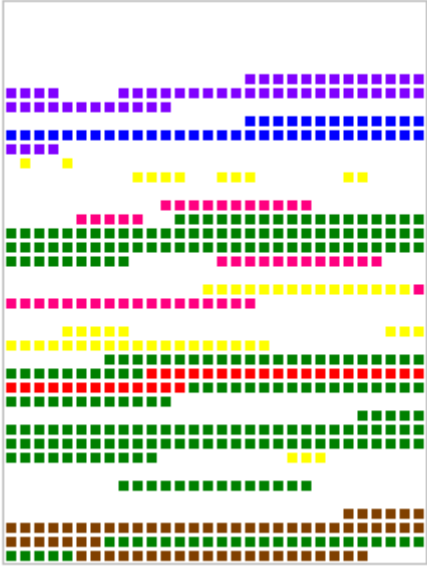
3.7.4 Interview cn



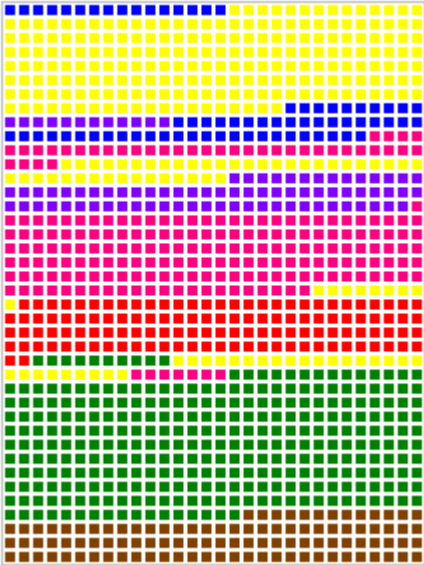
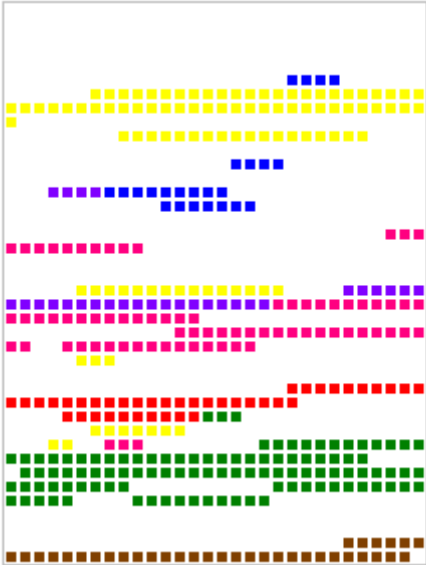
3.7.5 Interview ko



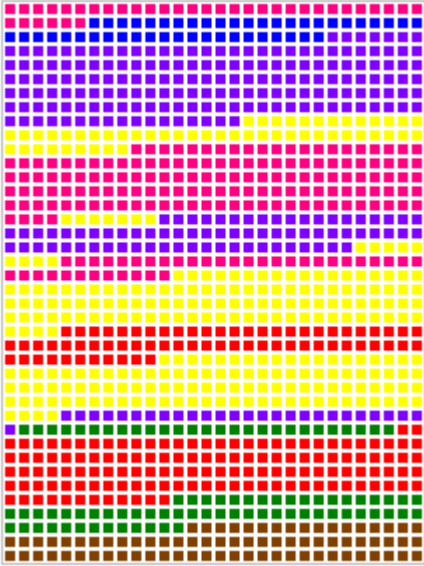
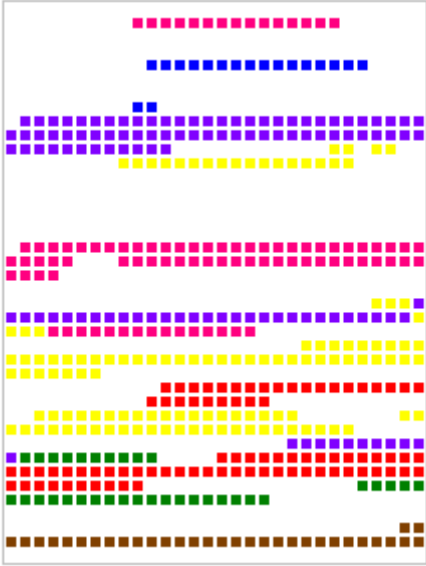
3.7.6 Interview lk



3.7.7 Interview mc



3.7.8 Interview mg



3.7.9 Interview vb

